



Schwere feindliche Verluste an der Außenflanke Cherbourgs

Außenwerke der Festung noch nicht erreicht - Tapfere Einzelkämpfer

Berlin, 21. Juni.
Im Nordteil der Contentin-Halbinsel schoben sich die Angloamerikaner entlang der von Barneville und St. Sauvert und Montebourg nach Norden führenden Straßen näher an die Außenflanke der Festung Cherbourg heran. Unsere Sicherungen lieferten den vordringenden feindlichen Kräften eine Reihe von schweren für den Feind verlustreichen Kämpfen. Um die Bewegungen unserer Truppen zu stören, setzten die Nordamerikaner wieder starke Bomberverbände ein und vernichteten dabei weit über militärische Notwendigkeiten hinaus zahlreiche Ortschaften abseits der großen Straßen, die nur noch Trümmerhaufen sind.
Ostlich der Orne engten unsere Stoßtruppen den kleinen britischen Frontvorsprung noch weiter ein. Die Säuberung der Wälder von Barent war durch das unübersichtliche, von zahl-

reichen Widerstandinseln durchsetzte, Gelände erschwert. Aber auch unsere Soldaten nutzten jeden Baum und jede Hecke aus, um an die gut getarnten Pak- und MG-Nester des Feindes heranzukommen. Überraschende, nur durch Schneid zu bewältigende Lagen waren hierbei nicht selten. Als zum Beispiel die Briten mit Panzern einen Gegenstoß führten, wurde ein deutscher Kampfswagen in Brand geschossen. Die Besatzung stieg aus. Nur ein Unteroffizier blieb im Panzer. Er jagte unbeirrt die gesamte Munition nach und erzielte dabei noch zahlreiche Treffer auf feindliche Panzer und die in ihrem Schutz vorgehende Infanterie. Erst nach Verschuß der gesamten Munition verließ der Unteroffizier den jetzt in hellen Flammen stehenden Panzer. Sein Kampf trug wesentlich dazu bei, daß auch an dieser Stelle der feindliche Gegenstoß mißglückte.

werden vor allem die Amerikaner spüren, je mehr sie versuchen, sich Cherbourg vom Lande her zu nähern. Denn wenn auch in erster Linie die Seefront der Festung ausgebaut wurde, so hat doch auch die Landfront gerade in jüngster Zeit eine solche Verstärkung erfahren, daß ihre Bewältigung jeden Angreifer vor schwere Probleme stellen wird. Aber es ist ja noch lange nicht so weit, daß der Amerikaner aus dem Raume von Valognes heraustreten und auch nur einen Teil des südöstlichen Vorfelds der Festung bedrohen könnte. Wenn nicht alles täuscht, werden hier noch erhebliche Kräfte durch unsere Gegenmaßnahmen gebunden werden. Es kann dann auch durchaus sein, daß sich der Schwerpunkt der feindlichen Seeangriffe in diese Gegend verlagert. Aber gerade die Seefestung Cherbourg wird ihnen mit ganz anderen Mitteln entgegentreten, als etwa die flache Küste von Calvados, an der sich eben nur Stützpunkte befinden.

Um die Festungen

Die zweite Phase des Invasionskampfes - Von Hauptmann Dr. Ritter von Schramm

In der Normandie, im Juni.
Die heftigen Angriffe, die die Amerikaner aus ihrem Landekopf um St. Mere Eglise seit einigen Tagen gegen die sie umschließenden deutschen Truppen führen, weisen ebenso wie die der Engländer zwischen Caen und Bayeux und südwestlich davon darauf hin, daß die Schlacht an der Küste der Normandie in ihr zweites Stadium eingetreten ist. Dieses Stadium werden die Vorfeldkämpfe um die Festung Cherbourg bestimmen. Denn was in den nächsten Tagen und Wochen von Seiten des Feindes aus seinen Landköpfen heraus auch immer geschehen mag, er wird nur immer ein Hauptziel haben und haben können: diesen wichtigen normannischen Ha-

daten selbst im Augenblick taktischer Überraschung und dank der Gegenwirkung der dort eingesetzten deutschen Fallschirmtruppen, und brachte dem Feind sehr schwere blutige Verluste. Nur infolge seiner Übermacht in der Luft und auf der See hat er dann auch an der Ostküste der Halbinsel Cotentin landen und seine Luftlandköpfe mit denen vom Meer her verbinden können.
Das nächste operative Ziel der gelandeten Amerikaner kann nach Lage der Dinge nur sein, diese Flankenbedrohung auszuschalten. Dazu müssen sie zunächst einmal an das Vorfeld Cherbourg herankommen. Auch die Angriffe der Engländer im Ostteil des Landkopfes sind dadurch

Den Feind vernichtend zu schlagen

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Ministerpräsident Tojo

Berlin, 21. Juni.
Der japanische Ministerpräsident Tojo hat dem Führer in einem Telegramm aus Anlaß der ersten erfolgreichen Schläge gegen die anglo-amerikanische Invasion in Europa erneut Japans Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht, seinerseits alles daran zu setzen, um die gemeinsamen Feinde vernichtend zu schlagen und den Endsieg zu erringen. Der Führer dankte dem japanischen Ministerpräsidenten Tojo in einem Telegramm, in dem er seiner Ueberzeugung von dem end-

künftigen Sieg und seine Genugtuung darüber ausdrückte, daß Japan im gleichen Geist entschlossen ist, die Feinde Deutschlands und Japans bis zur Vernichtung zu bekämpfen.
Ebenso fand zwischen Reichsaußenminister Ribbentrop und dem japanischen Außenminister Schigemitsu ein in herzlichen Worten gehaltener Telegrammwechsel statt, in dem der unbeugsame Wille zum Ausdruck kam, den anglo-amerikanischen Angriff siegreich zurückzuschlagen.

fen, den einzigen in erreichbarer Nähe des gelandeten Feindes, einzuschließen und zu nehmen. In diesem Zeichen stehen in nächster Zukunft wie schon von Anfang an alle größeren Unternehmungen und Verstärkungen der Anglo-Amerikaner. Denn ihre Führung weiß es genau, daß sie mit einer so starken Festung in ihrer Flanke kaum zu irgend einer größeren Operation oder gar zu operativer Freiheit kommen kann.

Das Abschneiden der rückwärtigen Verbindungen von Cherbourg war schon das erste Ziel der Luftlandungen der ersten amerikanischen Armee. Der Versuch ist bekanntlich gescheitert. Er mißglückte nicht, weil er etwa mit unzulänglichen oder unzureichend mächtigen technischen und materiellen Mitteln gemacht wurde im Gegenteil, diese Mittel hätten vielleicht bei jedem anderen Gegner als eben dem deutschen zu durchschlagenden Erfolgen führen müssen - er mißglückte dank der kämpferischen Ueberlegenheit des deutschen Soldaten

bestimmt und mehr oder minder gebunden. Sie mögen versuchen, wie sie es in den letzten Tagen getan haben, nordostwärts Caen ihren kleinen Brückenkopf über die Orne auszuweiten; sie mögen mit ihren Panzern in Richtung auf St. Lo und ostwärts davon noch auf weiterboxen und in diesem Gebiet auch ihre Luftangriffe auf unsere gesamten rückwärtigen Verbindungen weiterhin massieren - immer wird doch eine ihrer operativen Hauptaufgaben im großen gesehen darin bestehen müssen, die schwerwiegenden Amerikaner abzuschirmen.

Vor allem aber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es der Feind bisher nur mit leichteren Stützpunkten zu tun bekam, nach diesen Gesichtspunkten hat er sich ja auch die Stelle seiner Landungen ausgesucht. Die schweren deutschen Befestigungen sind also noch gar nicht auf die Probe gestellt worden und nach wie vor der wichtigste Rückhalt der deutschen Abwehr wie auch der deutschen Gegenoperationen. Das

Wir stehen also erst zu Beginn einer zweiten Phase des großen Kampfes. Der Feind hat das Moment der taktischen Ueberraschung inzwischen verloren, nachdem er seine materiellen Mittel hat zeigen und die Masse seiner kampferprobten Verbände hat in die Schlacht werfen müssen. Aber auch seine materielle Ueberlegenheit wird bis zu einem gewissen Grade neutralisiert werden, wenn sie auch nicht abnehmen, sondern eher noch zunehmen wird, indem er es über kurz oder lang u. a. auch mit den Befestigungsanlagen zu tun bekommt, mit denen sich die an der Calvadosküste nicht messen können. Dabei ist noch nicht gesagt, in welchem Umfang ihm überhaupt seine weiteren Angriffe aus dem Landkopf in Richtung nach Norden, Westen, Süden und Osten gelingen werden. Die deutschen Gegenangriffe in diesem Raum sind jedenfalls so energisch, daß die gesamten amerikanischen Streitkräfte wohl kaum in nächster Zeit zu einer anderen Entfaltung kommen, und nur unter Fortsetzung ihrer schweren Blutopfer werden Raum und Boden gewinnen können. Dabei befinden sie sich noch immer im Vorfeld einer Festung und können sich diesem bisher nur an einer einzigen Stelle auf höchstens 20 km nähern.

Der deutsche Abwehrkampf ist schwer. Weder die deutsche Führung noch die deutschen Soldaten haben darüber irgendwelche Illusionen. Denn der Feind hat gewaltige Mittel auf-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Abschied von Obergruppenführer Böhmcker

Wie der Führer den Verstorbenen ehrte

Bremen, 21. Juni.
Im großen Saal des alterwürdigen Rathauses der Freien Hansestadt Bremen versammelten sich am Mittwoch führende Männer der Partei, der Wehrmacht, der Wirtschaft, des Handels, der Schifffahrt, der Wissenschaft und des kulturellen Lebens, um in dem vom Führer angeordneten Trauerakt Abschied von SA-Obergruppenführer und regierendem Bürgermeister von Bremen Johann Heinrich Böhmcker zu nehmen, der so jäh aus einem arbeitsreichen kämpferischen Leben gerissen wurde.

Im kunstvollen Ratsgestühl flankiert von Sturmflammen der SA von Lorbeergrün und Blumen, war der schlichte Sarg mit der sterblichen Hülle des Obergruppenführers aufgebahrt. Gauleiter Paul Wegner würdigte die Persönlichkeit und das Werk des Verstorbenen. Es gereiche ihm zur besonderen Ehre, so erklärte der Gauleiter, das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz, mit dem der Führer auf seinen Vorschlag den nimmermüden kämpferi-



Gefangene Engländer auf dem Marsch ins Sammellager. Sie stehen noch ganz unter dem Eindruck der Schrecken der Schlacht, denen sie eben entronnen sind. RAD-PK-Kriegsberichtler Kock (Sch)

Veränderte Seekriegstaktik der Alliierten

Eine Auswirkung unserer offensiven Erfolge im Kanalgebiet

Von rd.-Marinekriegsberichtler Dr. Hanns H. Reinhardt

Bei der Kriegsmarine, im Juni 1944. (PK) Es gibt in den Betrachtungen deutscher, britischer und neutraler Marinefachleute über die Situation im Seegebiet vor der Invasionsküste und über die Erfolge der hier operierenden deutschen Seestreitkräfte nur ein Urteil, das sich in folgende drei Feststellungen zusammenfassen läßt:

1. Daß es den schnellen deutschen Seestreitkräften gelungen ist, an die lebenswichtigen Nachschublinien des feindlichen Brückenkopfes überhaupt heranzukommen und auf die hier eingesetzten Kriegsschiffe, Landungs- und Transportverbände zu operieren, ist angesichts der massierten Sicherung dieser Verbände ein bemerkenswerter Beweis von Angriffsgewalt und Draufgängertum.

2. Daß es trotz der hellen Mondnächte und der nahezu ununterbrochenen Verwendung von Leuchtbomben und Leuchtgranaten den deutschen Torpedobooten und Schnellbootgruppen möglich war, unter diesen erschwerten Kampfbedingungen und ungeachtet der vielfachen Ueberlegenheit der feindlichen Schiffsartillerie Versenkungserfolge von dem gemeldeten Umfang zu erzielen, wirft ein helles Licht auf das taktische und seemannische Geschick von Kommandanten und Seeleuten.

3. Es ist schlechthin unbegreiflich, daß es den britischen und amerikanischen Seestreitkräften, die bei den Geleiten selbst oder als abgesetzte Sicherung beiderseits des Geleitweges oder als Riegel vor den Einsatzhäfen der deutschen Verbände standen, nicht gelungen ist, in den zahlreichen nächtlichen Seegefechten die deutschen Flottillen so zu schwächen, daß sich ihre Offensivmittel

bereits nach den ersten Nächten erschöpfen mußten. Diese Tatsache ist besonders deshalb bemerkenswert, weil selbst die taktische Zusammenarbeit der britischen Sicherungstreitkräfte mit Jagdbombern nicht zum Ziele führte, obwohl doch die überlegene Geschwindigkeit dieses Kampfmittels in der Lage ist, die Hauptdefensivwaffe der Torpedoträger, ihre Schnelligkeit, auszuschaalen.

Die Absichten der Gegner

Etwa seit Beginn der zweiten Invasionswoche hat nun der Gegner seine Taktik geändert. Da er augenscheinlich auf der See die Offensivkraft der deutschen Seestreitkräfte nicht brechen konnte, ging er dazu über, die Ueberlegenheit seiner technischen Mittel gegen ihre Einsatzhäfen anzusetzen. Es kam zu den schweren Bombenangriffen auf Le Havre in den späten Abendstunden des 14. Juni und zu dem Schlag gegen Stadt und Hafen von Boulogne in der darauffolgenden Nacht. Die massierten Zerstörungsgänge lassen die Absicht einer gewaltsamen Ausschaltung der deutschen Seestreitkräfte und ihrer Versorgungsanlagen sowie von Batterien, Geräten, Arsenalen und Hafeneinrichtungen klar erkennen.

Dieser Wechsel in der Taktik ist um so aufschlußreicher, als der Feind bisher die Häfen beiderseits des Landkopfes sichtbar geschont hatte, offenbar um sich ihre Anlagen für die Ausladung schweren Materials zu erhalten. (Daß eine Einbeziehung von Cherbourg und Le Havre in den Landekopf von vornherein beabsichtigt war, ließ die Anlage der gesamten Landungsoperationen bereits in den ersten Tagen erkennen). Naturgemäß mußte der Angriff auf die Einsatzhäfen am Rande der Seine-Bucht besonders intensiv sein, da sich der kurze Anmarschweg unserer leichten Seestreitkräfte zum Operationsgebiet als wesentlicher taktischer Vorteil erwiesen hatte. Demgegenüber kamen die übrigen Kanalhäfen für die Bedrohung der Seine-Bucht aus zwei Gründen weniger in Betracht - einerseits wegen des längeren Anmarschweges, auf dem unsere Boote der ständigen Einwirkung feindlicher Jagdbomber ausgesetzt sind, andererseits wegen der Kürze der Juninächte, die unsere Streitkräfte zwingen würde, den An- oder Abmarsch zum Operationsgebiet bei Helligkeit durchzuführen, was unter den heute gegebenen Kräfteverhältnissen in der Luft nicht möglich ist.

Eine weitere Absicht des Gegners verraten die Schauplätze der letzten Nachtgefechte und die daraus ablesbare Verteilung feindlicher Kräftegruppen im Vorfeld: in der Nacht zum 14. Juni stießen Minensuchboote, die ja nicht allein zum Minensuchdienst, sondern für alle Aufgaben des Küstenvorfeldes eingesetzt sind, bei Cap de la Hague - westlich Cherbourg - auf einen Verband britischer Schnellboote. Eine andere Flottille deutscher

schen Einsatz Böhmckers anerkannt habe, in dieser Stunde überreichen zu können. Zum Schluß übermittelte der Gauleiter dem Verstorbenen im Namen von Staatssekretär Stuckart auch die Anerkennung und den Dank des Reichsführers H , besonders als Reichsminister. Der Gauleiter heftete sodann das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes an das Ordenskissen.

Die Gedenkworte von Stabschef Schepmann gipfelten in folgenden Sätzen: „Obergruppenführer Böhmcker war einer aus dem immer kleiner werdenden Kreis der Alten, die sich in selbstloser Treue und kämpferischer Hingabe, ohne Rücksicht auf ihre eigene Person dem Führer und unserem Volk in der erlosenen Zeit unseres Vaterlandes verschrieben hatten. Einer ging dahin, für den sein Volk alles war“.

Während sich die Standarten und Fahnen senkten, legte Gauleiter Wegner den Kranz des Führers und Stabschef Schepmann seinen Kranz nieder.

Vorpostenstreitkräfte geriet südwestlich der Insel Jersey ins Gefecht mit einem Verband britischer Kreuzer und Zerstörer, darunter der Artillerie-Zerstörer „Asbanti“ und ein weiterer Zerstörer, der nach britischen Meldungen unter polnischer Flagge fahren soll. (Auch so etwas gibt es, nachdem der politische Spieltrieb des foreign office bereits zur Uebergabe belangloser Schiffe an griechische und norwegische Emigranten-Marinien geführt hatte.)

Um die Versorgung der Einsatzhäfen

Der taktische Auftrag der feindlichen Verbände, die vor der nordbretonischen Küste und an der Westküste der Halbinsel Cotentin sowie im Seegebiet zwischen Le Havre und dem östlichen Kanalausgang stehen, kann es nur sein, die seewärtige Versorgung der Einsatzhäfen zu unterbrechen und eine Nachführung von Kampfmitteln und Gerät über See zu verhindern. Im Hinterland unserer Häfen ergänzt, wie allgemein auf den Nachschubstraßen unserer in Nordfrankreich kämpfenden Verbände, eine enge Ueberwachung von Straßen und Flußübergängen durch Luftstreitkräfte diesen Versuch der Abschneidung. Aus diesen Maßnahmen des Gegners spricht mit großer Deutlichkeit der Plan, durch eine Ausschaltung ihrer Einsatzhäfen die Offensivkraft unserer leichteren Seestreitkräfte auf ein Maß herabzudrücken, das die Versorgung des Landkopfes nicht mehr gefährdet. Darin liegt unbestreitbar ein schlagender Beweis für den Erfolg unserer offensiven Seekriegführung.

Die Angriffe der schnellen Torpedo- und Minentragender deutschen Kriegsmarine haben in der Selbe-Bucht und im Kanal zu den hervorragenden Erfolgen und ergreifenden Zeugnissen von Schneid und Tapferkeit geführt, die aus den Berichten der letzten Wochen bekannt sind. Die nachhaltige Auswirkung dieser Vorstöße bestätigt der Gegner jetzt durch den Wechsel seiner Taktik. Aus ihm spricht das Eingeständnis, daß er mit seinen Seestreitkräften allein die Offensivkraft der im Kanal eingesetzten Teile der Kriegsmarine nicht brechen kann.

Um die Festungen

(Fortsetzung von Seite 1)

geboten, zur See, auf dem Lande und in der Luft, um uns in jeden Preis niederzuringen. Der deutsche Westkämpfer muß also Materialschlachten bestehen, die die des ersten Weltkrieges vielleicht noch übertreffen. Aber er hat auch bewiesen, daß er selbst mit diesen Kampfverhältnissen fertig zu werden versteht. Zahlreiche Stützpunktesetzungen halten heute noch immer und bereiten dem Feinde weitere schwere Verluste. Daraus mag er am besten ersehen, was ihm der Kampf um eine Festung und schwere Stützpunkte kosten wird. Selbstverständlich werden die Engländer versuchen, die Amerikaner zu entlasten. Sie werden also ihre Angriffe fortsetzen und Raum zu gewinnen trachten, um sich, zunächst auch ohne Hafen eine Operationsbasis zu schaffen.

Aber alle diese Versuche haben zu nächst noch keine selbständige Bedeutung und sind durch die Ereignisse in der Halbinsel Cotentin bestimmt. Die überraschende Operation der Amerikaner gegen diese Halbinsel ist mißlungen, nun muß sie der Feind nachträglich und Schritt für Schritt zu erkämpfen suchen, koste es was es wolle, schon um für die eigene Flankenbedrohung auszuscheiden.

Die operative Freiheit der Engländer und Amerikaner in ihrem Landestreiben ist trotz ihrer gewaltigen Mittel erheblich beschränkt. Es ist ihnen dank dieser Mittel wohl die Anlandung und Festsetzung gelungen, aber das, was sie erwartet haben, haben sie nicht erreicht. Wir haben in-

Orne-Brückenkopf weiter eingeeengt

Störungsfeuer gegen London wird fortgesetzt — Unvermindert heftige Kämpfe in Mittel-Italien — Terrorangriffe auf Hamburg, Hannover, Magdeburg und Stettin

Führerhauptquartier, 21. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwoch bekannt:

In der Normandie wurde der feindliche Brückenkopf östlich der Orne weiter eingeeengt. Feindliche Angriffe südwestlich Tilly wurden zerschlagen, 15 Panzer dabei abgeschossen. Die Angriffe des Gegners nördlich Valognes scheiterten. Gegen die Südfront der Festung Cherbourg fühlte der Feind mit schwächeren Kräften vor, die abgewiesen wurden. Mehrere gepanzerte Spähwagen wurden in Brand geschossen. Bei den Kämpfen im Landekopf hat sich die Besatzung eines Stützpunktes der Luftnachrichtentruppe unter ihren Kommandanten, Oberleutnant Egle, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Das Störungsfeuer gegen London wird fortgesetzt.

Kampfflugzeuge erzielten in der Nacht Bombentreffer auf feindliche Schiffsansammlungen vor der normannischen Küste.

Seit dem 6. Juni versenkten Luftwaffe, Kriegsmarine sowie Flieger- und Marineküstenbatterien vor der normannischen Küste und im Kanal, nicht eingerechnet die feindlichen Ver-

luste durch Minentreffer, zwei Kreuzer, 14 Zerstörer, vier Schnellboote, 27 Fracht- und Transportschiffe mit 167 400 BRT und 12 Panzerwagen-Landungsschiffe mit 18 300 BRT. Durch Bomben-, Torpedo- und Artillerietreffer wurden drei Schwere Kreuzer, drei weitere Kreuzer, 21 Zerstörer, neun Schnellboote, 68 Handels- und Transportschiffe mit 287 000 BRT, zwei Landungsfahrzeuge mit 4000 BRT und ein Dampfer mittlerer Größe beschädigt.

Auf einer Frontbreite von über 140 km tobte auch am vergangenen Tage in Mittelitalien die große Abwehrschlacht in unverminderter Stärke. Immer wieder versuchte der Gegner, unter scharfer Zusammenfassung seiner Kräfte unsere Front aufzureißen. An dem harten Widerstand unserer Truppen scheiterten alle Durchbruchversuche des Feindes. Nach Bereinigung örtlicher Einbrüche war die Hauptkampflinie am Abend voll in unserer Hand. Im gleichen Raum nordwestlich Perugia kamen die Kämpfe noch nicht zur Ruhe. Die blutigen Verluste des Feindes waren besonders hoch.

Während der gestern gemeldeten Ueberführung unserer Truppen von der Insel Elba wurden bei der Abwehr von See- und Luftangriffen zwei feindliche Schnellboote versenkt, zwei

weitere schwer beschädigt und zwei weitere abgeschossen. Dabei haben sich die unter Führung des Korvettenkapitäns Wehrmann stehenden Kampffähren und die Marinespitzbatterie „Piombino“ besonders ausgezeichnet.

An der südlichen Ostfront, südlich der Smolensker Rollbahn und südwestlich Witebsk scheiterten örtliche Vorstöße der Bolschewisten.

Sicherungstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten am 19. und 20. Juni im Finnischen Meerbusen in harten See- und Luftgefechten fünf sowjetische Schnellboote, beschädigten sechs weitere, von denen ein Teil in Brand geriet, und schossen neun feindliche Flugzeuge ab. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren.

Starke nordamerikanische Bomberverbände führten am gestrigen Vormittag Terrorangriffe auf die Städte Hamburg, Hannover, Magdeburg und Stettin. Es entstanden Schäden und Personenverluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten 58 feindliche Flugzeuge, darunter 49 viermotorige Bomber. Weitere 23 viermotorige Bomber mußten nach Angriffen unserer Jäger und Zerstörer auf schwedischem Gebiet landen.

Heldenhafter finnischer Widerstand

26 Panzer vernichtet, 63 Flugzeuge abgeschossen

Helsinki, 21. Juni.

Der finnische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Auf der Karelichen Landenge griff der Feind am Dienstag mit Unterstützung von Panzern, Artillerie und Luftstreitkräften heftig unsere Stellungen südlich Viipuri (Wiborg) an. Es gelang dem Feind nach heftigen Kämpfen in die Stadt einzudringen. Unsere Truppen mußten wegen feindlichen Drucks sich auf neue Stellungen unmittelbar nördlich und nordöstlich der Stadt zurückziehen. Oestlich von Viipuri (Wiborg) wurden heftige Angriffe, die der Feind mit Unterstützung von Panzer-Angriffen unternahm, zurückgeschlagen. Dabei wurden 12 Panzer vernichtet.

Bei Ayrbaepere unternahm der Feind mehrere Angriffe, bei denen er unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurde. Im östlichen Teil der Karelichen Landenge wurde ein Versuch des Feindes, den Svanto-Kanal zu überschreiten, vereitelt. Zahlreiche Transporter wurden versenkt. In den zwei letzten Tagen wurden mit Sicherheit 26 feindliche Panzer vernichtet.

Auf der Aunus-Landenge und der Landenge von Maasikac unternahm der Feind an mehreren Stellen mit Abteilungen bis zu Bataillonsstärke örtliche Angriffe, die unter bedeutenden Verlusten für den Feind abgeschlagen wurden. Den feindlichen Landungsfahrzeugen gelang es in der letzten Nacht unter Einnebelung Truppen von der Küste nach dem nördlichen Teil der Koivisto-Insel zu verschieben. Kämpfe um den feindlichen Brückenkopf dauern an.

zwischen Zeit zu entsprechenden Gegenmaßnahmen gewonnen, die eben im großen in der Entfaltung sind. Sie werden die Schwierigkeiten des Feindes vermehren und ihm zu einem Kräfteverbrauch und Kräfteinsatz zwingen, die bestimmt seine Vorkalkulation übersteigen. Dabei befinden wir uns immer erst noch im Vorstadium der entscheidenden Kämpfe. (l.w.)

Unsere Luftstreitkräfte und deutsche Sturzbomber griffen feindliche Bereitstellungen und Marschkolonnen an. Der Schwerpunkt der feindlichen Lufttätigkeit lag weiterhin im Seegebiet zwischen der Koivisto-Insel und der Nordküste von Viipuri.

Auf der Karelichen Landenge und im Finnischen Meerbusen schossen unsere Jäger und Bordabwehr 63 feindliche Maschinen ab.

Auf der Aunus-Landenge wurden vier weitere Flugzeuge abgeschossen. Somit verlor der Feind im Laufe der letzten 24 Stunden 67 Maschinen.

Englische Jugend sabotiert Regierungsgesetz

Genf, 21. Juni.

Die englische Jugend leistet laut „Daily Express“ der Aushebung zu den Kohlenbergwerken, die durch Auslösung bei der Einberufung erfolgt,

nach wie vor heftigen Widerstand. Die 18jährigen Engländer laufen aus den Bergwerken in Scharen fort und machen sich dadurch nach dem neuen Gesetz der Fahnenflucht schuldig. Der Widerstand der Jugendlichen gegen Einberufung zu den Bergwerken nahm schließlich einen derartigen Umfang an, daß die englische Regierung sich in einer Kabinettsitzung mit diesem neuen, ernst gewordenen innerpolitischen Problem befassen mußte. Sie gab eine Erklärung ab, wonach es „klar sein müsse“, daß sie niemand erlauben kann, das Gesetz zu sabotieren.

Weitere schwere Verluste der auf Saipan gelandeten feindlichen Truppen werden in Tokio durch neueste Frontberichte bekannt. Den Japanern ist es sogar gelungen, auf See die Landungstruppen mit Booten zu umgehen und hinter ihrem Rücken zahlreiche Tanks zu landen, die einen besonderen Anteil an den Abwehrgeschützen haben. Die schweren Küstengeschütze der Japaner auf der Nachbarinsel Tinian beschießen ständig die feindlichen Truppenansammlungen in Saipan und die dortigen Artilleriestellungen der Amerikaner.

Bonomi verkauft das italienische Volk

Widerliche Speichelleckerei des Handtangers Moskaus

Bern, 21. Juni.

Wie die Schweizerische Depeschagentur aus Chiasso berichtet, gab der italienische Ministerpräsident Bonomi nach Unterredungen mit Marschall Badoglio, dem Chef der italienischen Streitkräfte und den Leitern der verschiedenen Parteien eine Erklärung ab, in der er behauptete, das Land habe nun die Periode hinter sich, in der die Verfassungsfrage eine unüberwindliche Schwierigkeit darstelle. Die neue Periode, die die Grundlage seiner Regierung bilde, ermögliche die Zusammenarbeit aller Parteien, auch der extremsten. Weiter erklärte Bonomi, er habe mit dem Generalstatthalter des Königreiches eine Verständigung erreicht, die den Ministern gestattet, für das Wohl des Landes zu arbeiten. Bonomi schloß, die Flotte, Luftwaffe und die Landtruppen Italiens sowie die italienischen

Patrioten in den noch nicht befreiten Gebieten wollen ihre Beteiligung an diesem Krieg verstärken und sie werden dabei vom italienischen Volk unterstützt. Die Regierung ist der Ueberzeugung, daß nur eine Verstärkung der Beteiligung am Kriege es der italienischen Nation ermöglichen wird, der Zukunft vertrauensvoll entgegenzusehen.

Dieser Steigbügelhalter Moskaus steigt seinen Vorgänger Badoglio an Speichelleckerei noch übertrumpfen zu wollen. Er hofft offenbar, sich die Gunst seiner Auftraggeber dadurch sichern zu können, daß er ihnen das italienische Volk als Kanonenfutter anbietet, und er erwartet, daß die Italiener ihm begeistert zustimmen, wenn er ihr Gut und Leben an die Anglo-Amerikaner und Bolschewisten verkauft.

Der Wettlauf um Abessinien

Um das Reich des Negus ist ein offener britisch-nordamerikanischer Wettstreit ausgebrochen, der immer schärfer Formen annimmt. Komme wurde aus London gemeldet, daß die Unstimmigkeiten zwischen dem Negus und seinen britischen „Beratern“ solche Formen angenommen hätten, daß er nicht auf den Pakt mit England, sondern vor allem auch die Militärkonvention mit Großbritannien gekündigt habe und nun eiligst neue Unterhändler nach Addis Abeba geschickt würden, um an Ort und Stelle festzustellen, was eigentlich in den Negus gefahren sei, da wir schon von nordamerikanischer Seite gemeldet, daß in Kairo eine sehr starke USA-Mission eingetroffen sei, die sich ebenfalls auf dem Wege nach Abessinien befindet, um dort angeblich auf Einladung des Negus (der offensichtlich versucht, die beiden Westmächte gegeneinander auszuspielen) ihm in „technischen Fragen“ behilflich zu sein. Diese Sachverständigen der USA, die nach Abessinien reisen, sollen dort angeblich Untersuchungen anstellen, um festzustellen, auf welche Weise das Land „produktiver“ gestaltet werden könne. Die Nordamerikaner wollen alles untersuchen, die Verkehrsverhältnisse, die industriellen und landwirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten des Landes, Finanzfragen und Wirtschaftsverhältnisse etc. Es ist selbstverständlich, daß man sich englischerseits unendliche Mühe gegeben hat, um diese allzu freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Negus und den Nordamerikanern zu stören, was bisher allerdings nicht im geringsten gelungen ist. In Nordamerika betont man allen englischen Sticheleien gegenüber immer wieder, daß das Reich des Negus im Kriegeinsatz der Alliierten eine gewichtige Rolle als Nachschublieferant spielen könne, wenn nur dank des nordamerikanischen Einflusses das Land in entsprechender Weise entwickelt werden könnte.

Hohe Auszeichnung für den Chef des Heereswaffenamtes

Berlin, 21. Juni.

Der Führer hat dem General der Artillerie, Leeb, Chef des Heereswaffenamtes, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen.

General Leeb hat sich durch hervorragende Sachkenntnis, schöpferische Energie und zielbewußte Führung des Heereswaffenamtes entscheidende Verdienste um die Bewaffung des Heeres erworben. Die Ueberreichung der hohen Auszeichnung erfolgte im Auftrag des Führers im Beisein von Reichsminister Speer durch den Befehlshaber des Ersatzheeres und Chef der Heeresrüstung, Generaloberst Fromm.

Kurz gesagt

Am Dienstag erlag der Oberbürgermeister der Hansestadt Köln, Dr. Peter Winkelkemper einem Herzschlag. Mitten aus einem tatenfrohen Schaffen heraus hat der Tod den jugendfrischen, ideenreichen Oberbürgermeister der Hansestadt Köln plötzlich im Alter von 42 Jahren dahingerafft.

Die feindlichen Verluste bei dem überwältigenden Siege der japanischen Streitkräfte im Tschangtscha-Feldzug, so meldet Domei, belaufen sich bis zum 20. Juni auf 8000 Gefallene, die auf den Schlachtfeldern zurückgelassen wurden und ungefähr 5000 Gefangenen. Außerdem wurden 60 Geschütze erbeutet. Im Tschangtscha-Feldzug wurden einschließlich der Einnahme von Liling, einer anderen Schlüsselstellung in der 9. Kriegszone der Tschungking-Truppen, 15 Divisionen der Feldarmee Tschungking durch die japanischen Streitkräfte zerschlagen.

Alle Versuche der anglo-indischen Streitkräfte an der indischen Grenze während der vergangenen Woche, die wichtige Straße zwischen Kohima und Imphal wieder in ihren Besitz zu bringen, sind, Frontberichten zufolge, gescheitert. Es wird betont, daß sich die Straße nach wie vor fest in den Händen der Japaner und national-indischen Truppen befindet.

Vom deutschen Gemüt

Fichte behandelt in der achten Rede seiner „Reden an die deutsche Nation“ die Frage, „Was ein Volk sei in der höheren Bedeutung des Wortes und was Vaterlandsliebe“. Dabei kommt er nach der weltgeschichtlichen Wertung der Völker zu der Erkenntnis: „Nicht die Gewalt der Arme, noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemüts ist es, welche Siege erkämpft.“ Er stellt damit eine Macht heraus, die keinem Volke so eigenümlich ist wie dem deutschen: die Kraft des Gemüts wie überhaupt das Gemüt. Dieser Macht zu gedenken, ist vielleicht besonders angebracht in dem Augenblick, wo der entscheidende Weggang dieses Krieges angetreten ist.

Die Sinndeutung des Wortes Gemüt gehört zu den schwierigsten Fragen der Philosophie. Zahlreiche Menschen empfinden den reichen Inhalt des Wortes Gemüt mit großer Deutlichkeit, aber es gibt keine Formulierung, die ihn in völlig befriedigender Weise umreißt. Denn was wird ausgedrückt, wenn Sprachforscher und Philosophen sich vereinigen zu der Feststellung: das Gemüt ist die Gesamtheit der eigentümlichen Seelenanlagen! Wohl werde ich in den Betrachtungen gerückt, um den es sich bei der Deutung des Wortes Gemüt handelt. Versuche ich aus der Sprachgeschichte diese zu vertiefen, so zeigt das Mittelhochdeutsche Auffassungen etwa im Sinne von „Herz, Inneres, Stimmung, Verlangen, Lust, Begehren, Ansinnen.“ Das Althochdeutsche schlägt Töne an wie „das Angenehme, Gnade, Vortrefflichkeit“, alles

Bezeichnungen, die sich einer hohen Wertschätzung erfreuen und zu der Feststellung führen, daß sich schon unsere Vorfahren um den Inhalt eines ihnen so kostbaren Wortes bemüht haben.

Noch interessanter wird die Frage, wenn man fremde Sprachen heranzieht, um durch den Vergleich den Wert des Wortes abzuheben. Bei diesem Bemühen stellt sich die eigentümliche Tatsache heraus, daß in keiner wichtigeren Kultursprache ein Wort besteht, dessen Inhalt sich vollkommen mit dem deckt, was wir Deutsche uns unter Gemüt vorstellen. Die Wörter, die als Uebersetzung des Wortes Gemüt in den Wörterbüchern stehen oder in der Unterhaltungssprache umgehen, erweisen sich alle als erheblich gegenständlicher, ja manchmal sogar materiell verhaftet. Am nächsten scheint mir noch das griechische Wort „Psyche“ zu kommen, vielleicht aber auch nur deshalb, weil es einen so breiten Raum in dem deutschen Sprachschatz einnimmt und weil es wie kein anderes von den verschiedensten Künsten mit Beschlag belegt worden ist. Sehr massiv erscheint daneben das lateinische Wort cor, das zunächst das Herz bedeutet und zwar besonders nach der psychischen und materiellen Seite. Daneben vertritt die geistige Welt das Wort animus. Doch kann auch dieses seine materielle Vergangenheit nicht verleugnen: es geht zurück auf anima = Luft als Naturelement = physisches Lebensprinzip überhaupt. Damit aber kommt man zu dem Wort animal = lebendes Geschöpf oder im engeren Sinne Tier.

Die Wörter cor und animus sind in alle romanischen Sprachen gedrungen. Deshalb darf man sich nicht wundern, wenn man im Französischen als Uebersetzung für Gemüt die Wörter coeur und âme und im Italienischen animo findet. Bei letzterem soll nicht übersehen werden, daß die Wendung fare animo heißt Mut einflößen, eine Beobachtung, auf die später noch zurückzukommen sein wird. Als Neubildung tritt dazu ein Wort, das auf die beiden lateinischen Wörter sentire = fühlen und mens = Seele oder Geist zurückgeht. Es ist auch als Eigenschaftswort sentimental in den deutschen Wortschatz eingedrungen. Das Englische bringt als Uebersetzung für Gemüt nur deutsche Bezeichnungen wie feeling = Gefühl, soul = Seele und heart = Herz. Darin tritt eine ähnliche Ratlosigkeit zutage wie in dem französischen Versuch, das Wort Gemüt mit der Mehrzahl facultes sensitives = Empfindungskräfte zu übersetzen.

Nach diesem kleinen sprachlichen Spaziergang wollen wir in die Welt der Menschen zurückdenken, die durch ihren Beruf der Sinndeutung des Wortes Gemüt näher kommen als alle verstandesmäßigen Uebersetzungen: das sind unsere Dichter! Schiller hat hier in den „Worten des Glaubens“ einen Weg gewiesen, der sich zwar streng genommen nur auf den Glauben an die Tugend bezieht, der aber doch auch einen Fingerzeig für unseren Fall in sich schließt. Der Dichter gesteht dort: „Und was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt.“ Also kann man in dem Gemüt eine schöpferische Naturkraft sehen, die gerade unserem deutschen Volke in be-

sonderem Maße verliehen worden ist. Sie ist verstandesmäßig nicht zu ergreifen, aber sie zeigt sich auf allen Gebieten positiven Schaffens, in ihrer edelsten Form allerdings vornehmlich im Reiche des Kulturellen.

Zur Herkunft des Wortes Gemüt darf noch erklärt werden, daß sein Ausgangspunkt das Wort Mut ist. Wir erinnern an die mitgeteilte italienische Redensart, vertrauen uns aber gern den Versen des norddeutschen Dichters Emanuel Geibel an, der in der Kampfzeit um die deutsche Volkwerdung und die Einigung des Reiches einmal die Verse schrieb: „Wenn's etwas gibt, gewaltiger als das Schicksal, so ist's der Mut, der's unerschütterlich trägt.“

Oberschlesische Dichter in einer Hütte

NSG. Nachdem oberchlesische Dichter und Schriftsteller vor einigen Wochen Gelegenheit hatten, des Bergmanns schwere Arbeit unter Tage kennen zu lernen, besuchten sie kürzlich auf Einladung des Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront, Bereichsleiter Pötzsch, eine oberchlesische Hütte. Sichtbar beeindruckt von der Größe dieses mitten im oberchlesischen Industriegebiet liegenden Werkes, sahen sie den Hofofenarbeiter bei seiner überaus anstrengenden und schweren Arbeit, besuchten das Walzwerk und die verschiedensten Nebenbetriebe. Selbst die Männer, die schon einmal Gelegenheit hatten, eine Hütte zu besichtigen, nimmt der Rhythmus der

Arbeit, der gerade solchen Werken zu eigen ist, immer wieder gefangen. Man sieht vor den steilaufragenden Höcheln, sieht staunend an ihnen empor und bewundert den Erfindergeist unserer Zeit, der immer wieder neue Verbesserungen herausbringt. Man steht nicht weniger bewundernd im Walzwerk und verfolgt die Formung mächtiger glühender Eisenblöcke. In dieses Staunen mischt sich aber unwillkürlich Bewunderung für die Männer, die täglich in dieser glühenden Hitze ihre Arbeit versehen. Sie haben schon in Friedenszeiten schwerste Arbeit geleistet und jetzt im Kriege, was kaum für möglich gehalten wurde, noch eine erhebliche Steigerung ihrer Arbeitsleistungen erreichen können. Es war mehr als eine Geste, daß die oberchlesischen Dichter, deren Werke in allen Werkbüchern stehen und von den Kumpeln und den Hüttenarbeitern förmlich verschlungen werden, gerade eine Grube und eine Hütte besichtigten. Der Dichter und Schriftsteller von heute schöpft ja das Material zu seinen Werken nicht nur aus Büchern, sondern ist immer wieder bestrebt, mit den Menschen seines Raumes in engste Berührung zu treten. So werden auch die Gespräche unserer Schriftsteller mit den verschiedenen Arbeiter dazu beitragen, ihnen, die aus allen Teilen unseres Gaus, also auch aus den Kreisen mehr landwirtschaftlichen Charakters, gekommen sind, ein Bild zu vermitteln, unter welchen Bedingungen der oberchlesische Rüstungsarbeiter schafft und werkt, um einen Teil zum Sieg beizutragen.

Der Sprung durch die Flammen

Gedanken zur fünften Sommersonnenwende des Krieges

Auch zur fünften Sommersonnenwende des Krieges leuchten nicht, wie zu Friedenszeiten und insbesondere seit der Wiedererweckung des deutschen Lebensgefühls und des alten Brauchtums im Kreislauf des Jahres in unserer Zeit der mächtigen Wiederbesinnung auf unsere tiefsten Lebenskräfte, die Sonnenwendfeuer von den Höhen. Einst stand deutsche Jugend im uralten Glauben an die verwandelnde und läuternde Kraft des Feuers an den Flammenstößen und wagte den Sprung durch die Glut, den Blick in gläubiger Zuversicht in den gestirnten Himmel gerichtet. Heute ist es dem ganzen deutschen Volke bestimmt, den Weg durch die Feuer dieses Krieges zu gehen und das Wagnis des Sprunges durch die Flammen auf sich zu nehmen, — denn nur dem Mutigen und dem, der die ungebrochene Kraft des Glaubens besitzt, gelingt der Sprung!

Es will uns in diesen Tagen der Sommersonnenwende bedünken, als sei der Sprung durch das Feuer ein hohes Sinnbild unseres Kampfes, den wir nun im fünften Jahre zu bestehen haben. So schrecklich die verzehrende Wut des entfesselten Feuers ist, — verwandeln und läutern die Flammen nicht auch uns alle, das ganze deutsche Volk in seiner höchsten und schwersten Bewährung? Sind wir nicht in den Feuern dieses Krieges an inneren Kräften stärker geworden als je, haben wir nicht unvergleichlich größere Kraft im Ertragen und Vollbringen bewiesen, als wir sie früher selber in uns vermutet haben? Und erkennen wir nicht in einer Stunde der Besinnung zu dieser fünften Sommersonnenwende des Krieges den großen versöhnlichen Sinn aller unserer unermesslichen Opfer und Schmerzen und einzigartigen Taten an den Fronten und in der Heimat darin, daß wir, in eine unausweichbare Entscheidung des Schicksals gestellt, dadurch erst fähig wurden zur letzten großen Bewährung, zum sieghaften Be-

stehen des Kampfes und zur Erfüllung der Zukunft?

Wir haben mit der Dauer und mit der immer noch gesteigerten Heftigkeit dieses gnadenlosen Krieges erst richtig begriffen, was das Wort bedeutet, daß nur das wahrhaft würdige Volk den Sieg zu erringen vermag. Nur das Volk, das in den Feuern des Krieges, die alles Morsche unerbittlich verzehren und alle Schlacken ausglühen, geläutert und verwandelt wurde, hat die Kraft zum Siege und zur Zukunft. Das ist die tiefe Erkenntnis, daß dieser Krieg, so erbarmungslos seine Schlachten auch sind, ebenso wie an den Fronten des Kampfes draußen und drinnen auch in uns selber, in unseren Herzen entschieden wird!

Vielleicht werden wir später, wenn wir einmal auf diesen Krieg mit seiner

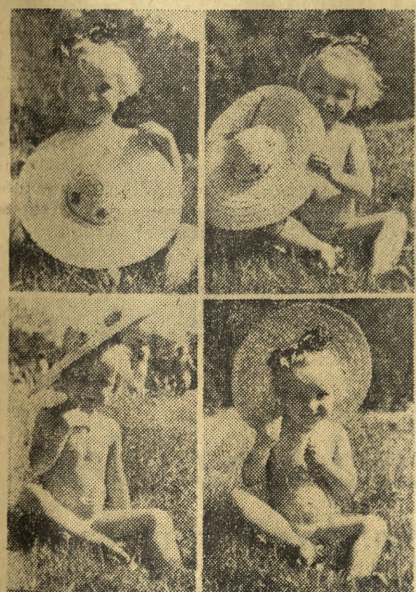
der hohen Zeit des Jahres mit der Sommersonnenwende vielleicht auch eine Wende in der Entscheidung dieses Krieges angebrochen, wollen wir in den gewaltig aufgeflaminten Feuern neuer Schlachten, die die Flammenzeichen einer Zeitenwende sind, die über unser Leben, die ganze Zukunft, den Erdteil und die Welt von morgen entscheidet, einen tapferen und kräftigen Feuerspruch uns sagen. „Dieser Krieg glüht Völker wie Metalle und schmilzt zu Schlacken alle, die nicht echt. Aus dem reinen Erz der starken Herzen wird neu die Welt geprägt und neu ihr Recht.“

Den Kampf zu führen, war wieder das Volk im Herzen des Erdteils berufen — nicht zum erstenmal in seiner Geschichte. Welches andere Volk auch hätte ihn aus eigener Kraft und



Scherl Bilderdienst
Sommersonnenwende im hohen Norden photographiert. Die Aufnahme wurde gemacht in der Zeit von 22 Uhr 50 Min. bis 1 Uhr 30 Min. Der tiefste Stand der Sonne ist um 0 Uhr 10 Min. erreicht. Die Technik der Zeitaufnahme hat die einzelnen Phasen nacheinander festgehalten.

Sommerliches Idyll



Susi bekam einen neuen Hut

Ach, bitte, kannst Du mir wohl sagen, wie soll ich dieses Hütchen tragen? Sollt' es Dich nicht sehr genieren, werd' ich's gleich mal ausprobieren. Wie komme ich Dir denn so vor, setz' ich den Hut mir schräg aufs Ohr? Oder mal als Aufschlaghut, wie das Mutti immer tut? Fast bin ich geneigt zu sagen, ich, kann beide Arten tragen!

Scherl Bilderdienst

totalen Bedrohung durch den furchtbaren jüdischen Vernichtungswillen des blutigen Weltbolschewismus und seiner westlichen Mordgesellen, angetrieben durch den schwärenden Weltmaß des ewigen Juden, zurückblicken werden, nach höherer Einsicht in die Gesetze alles Lebendigen und der Geschichte der Menschheit begreifen, warum die Feuer dieses maßlosen Krieges über unseren Erdteil kommen mußten. Die Bedrohung des Lebens auf diesem Erdteil und seiner Ordnung aus Osten und Westen und der drohende Aufstand des Chaos und der, wenn sie erst einmal losgebrochen wäre, unaufhaltsamen und endgültigen Zerstörung hatte solche Ausmaße angenommen, daß der gewaltige Feuerbrand, dessen furchtbare Raserei zugleich die Kraft zur Überwindung entfesseln würde, losbrechen mußte. Nun mußte es sich in unerbittlich harter Erprobung erweisen, ob der ganze Erdteil mit seinen Völkern und seinem ganzen Reichtum an Zeugnissen eines höheren Lebens im Geiste und im Glauben und seiner alten Kultur von den Flammen verzehrt würde, oder ob in der gewaltig läuternden Macht des Feuers die Kräfte des Lebens und der Zukunft, von allen Schlacken befreit, stärker sein würden.

Wir durften deshalb auch in den dunkelsten Stunden dieses Krieges nicht beten, daß das Schicksal uns den Sieg schenken möge, sondern wir durften und dürfen immer nur beten, daß das Schicksal uns würdig sein lasse, ihn uns zu verdienen. Und gerade in diesen Wochen, da es so aussieht, als sei in

Sendung zu führen vermocht? Am Anfang unseres neuen Weges und in unerlässlicher Vorbereitung auf die neue Sendung steht die innere und aus ihr die äußere Wiedergeburt des deutschen Volkes. Wir mußten erst selber neu werden, um unser Leben abermals im Kampf zu gewinnen und den Erdteil zu retten. Aus der Kraft der großen Idee unserer Zeit gewandelt, sind wir nun, so schrecklich die Feuer dieses Krieges auch wüten, in ihrer läuternden Kraft ganz und von Grund auf verwandelt, sind neu geworden und also wahrhaft würdig des Sieges!

In dieser hohen Gewißheit, deren wir uns am Tage der Sommersonnenwende mit seinem alten Glauben an die verwandelnde Kraft des Feuers in einer über den Tag und sein Geschehen hinausreichenden Besinnung bewußt werden, leuchten uns die Flammenzeichen einer Zeitenwende, die wir zwar in Schmerzen und unter Opfern, aber im unüberwindlichen Glauben an den Sieg erfüllen werden. Kurt Maßmann.

Uraufführung in Görlitz. Leichte sommerliche Kost bietet das Lustspiel von Franz Hofer „Braut auf Abruf“, das im Görlitzer Stadttheater uraufgeführt wurde. Franz Hofer, ein erfahrener Mann des Theaters und Films, greift sehnlichst erwarteten sommerlichen Zuständen vor. Die abzurufende „Braut“ ähnelt der Geschichte, die der „Graf von Luxemburg“ mit Lehars Musik durchexerziert. Hofer hatte das bekannte Thema, dem es an Lebensnähe und menschlicher Wärme fehlt, frisch aufgezaubert. Die Görlitzer Uraufführung stand unter der Leitung von Dr. Heinz Windhagen.

Infanteristen der Heimatfront

Oberschlesier im Kriegseinsatz

(13)

Ein-er von vielen

Er weiß stets Rat und Hilfe

Von dem Umfang und der Vielfältigkeit der NSV-Arbeit konnten wir uns kürzlich auf Grund des ausführlichen Berichtes in der Sonntags-Ausgabe eine klare Vorstellung machen. Dabei wollen wir nicht übersehen, daß dieses ungeheure Arbeitsgebiet nicht erst von der Kreisamtsleitung der NSV an aufwärts zu bewältigen ist, sondern daß es bereits vom Ortsgruppenamtsleiter gemeistert werden muß. Wenn auch der Rahmen hier enger ist, so bleibt die Vielfältigkeit doch dieselbe. Und wenn der Ortsgruppenamtsleiter vielleicht auch nicht in dem gleichen Maße wie seine übergeordneten Dienststellen mit verwaltungstechnischen Dingen belastet ist, so darf man diese Tatsache keinesfalls als Maßstab für seine Arbeitsleistung annehmen. Denn was dem Ortsgruppenamtsleiter an schriftlichen und rein organisatorischen Arbeiten erspart ist, wird reichlich ausgeglichen durch die praktische Arbeit, wie sie seine direkte enge Fühlungnahme mit den ihm anvertrauten Volksgenossen mit sich bringt.

Und es muß an dieser Stelle jenen Männern, die bescheiden und oft verkannt ihren aufopferungsvollen Ehrendienst der NSV pflichtgetreu erfüllen, einmal die Anerkennung zuteil werden, die ihnen gebührt. Denn sie sind es, durch die die segensreichen Einrichtungen der NSV ihren letzten Wert erhalten, weil sie durch den Ortsgruppenamtsleiter in jede Familie, an jeden Volksgenossen herangetragen werden, in einem Ausmaße, wie es schon der Kreisamtsleitung infolge ihres viel zu großen Betreuungsbereiches nicht mehr möglich ist. So ist eine erfolgreiche NSV-Arbeit ohne die Mithilfe der Ortsgruppenamtsleiter gar nicht möglich.

Wie alle Menschen, die sich ehrenamtlich in den Dienst der NSV gestellt haben, so ist auch der heute besonders erwähnte NSV-Ortsgruppenamtsleiter Josef Falk seiner Tätigkeit mit Leib und Seele ergeben. Er kann sich nichts Schöneres denken, als seinen Mitmenschen Rat und Hilfe zu erteilen, und wenn er den Erfolg sieht und Dankbarkeit erntet, ist es sein schönster Lohn und Ansporn zur weiteren Einsatzbereitschaft, die während des Krieges dringender denn je zuvor notwendig, oft aber auch viel schwerer ist. Denn Falk arbeitet täglich seine 10 Stunden als Technischer Reichsbahnobersekretär im Rb.-Wagenwerk, wo er einen verantwortungsvollen Posten ausfüllt. Dienstliche Schulungen oder Vorträge sind außerhalb der Dienstzeit nicht selten angesetzt, aber diese beeinträchtigen die ehrenamtliche Tätigkeit bei der NSV in keiner Weise.

Wöchentlich werden an drei Abenden Sprechstunden abgehalten, die im Büro der Ortsgruppenamtsleitung stattfinden. Dann kommen die Volksgenossen mit ihren Anliegen zu ihm, oder er erfährt durch seine Mitarbeiter von ihren Sorgen und Nöten. Aber ehe irgendwelche Schritte unternommen werden, überprüft er in allen wesentlichen Fällen selbst den Sachverhalt, um entsprechende Maßnahmen einzuleiten. So ist seine NSV-Arbeit also keineswegs in den Sprechstunden erschöpft — wie ein Arzt außerhalb der Sprechstunden Hausbesuche macht oder zu neuen Kranken gerufen wird, muß auch er ständig unterwegs sein, hier und dort nach dem rechten sehen und helfen. Und wie auch der Arzt noch in seiner Freizeit oft plötzlich von einem Kranken benötigt wird, so wird auch der kargbemessene Feierabend des Ortsgruppenamtsleiters nicht selten gestört. Kaum hat er sich in sein kleines Gärtchen, das sein Stolz ist, geflüchtet, da geht schon ein Fenster seiner Wohnung auf und seine Frau ruft ihm zu: „Komm' mal rauf, hast Besuch bekommen!“ — Ja, und wer dieser Besuch ist, läßt sich nur allzuleicht erraten!

Vielleicht denkt manch einer, daß es eigentlich doch ganz leicht ist, den Volksgenossen zu helfen, wenn einem die Mittel dafür zur Verfügung stehen. Abgesehen davon, daß auch diese heute nicht immer gleich zur Hand sind, gibt es nicht selten Fälle, da der Ortsgruppenamtsleiter weniger durch materielle Hilfe, als vielmehr durch seine geistige Einwirkung manchem Uebelstand abhelfen muß. Das aber ist eine Frage der Persönlichkeit, und wie Falk

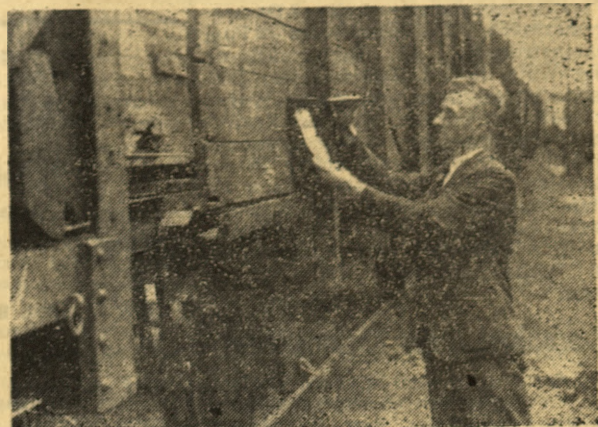


Foto: OS. Wanderer (Feld)

uns bestätigt, gehört zu seiner Arbeit in erster Linie Menschenkenntnis und richtige Behandlung des einzelnen. Diese Erkenntnis zu erwerben ist zwar mühsam, aber zutiefst befriedigend. Wenn man so wie Josef Falk seiner Arbeit nachgeht, dann muß sie auch Erfolge zeitigen. Und Pg. Falk kann z. B. voll Stolz behaupten, daß die NSV-Mitgliederzahl sich, seitdem er 1939 die Ortsgruppe Fridericus übernahm, verdreifacht hat.

Aber auch im Betrieb, an seinem Arbeitsplatz, steht seine Leistung jener, die er als Ortsgruppenamtsleiter aufweist, keineswegs nach und er ist von seinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden geschätzt und geachtet. Der vollkommene Wert und die Verdienste dieses Mannes aber offenbaren sich in den Auszeichnungen, die er bei feierlichen Anlässen voll Stolz trägt: Es sind das Eisenerz Kreuz 2. Klasse des ersten Weltkrieges, das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse, das ihm im vergangenen Jahre verliehen wurde, und die Medaille für Volkspflege.

L. S.

Schwere deutsche Panzerverbände in der Normandie



PK-Aufn.: Kriegsber. Hähle (HH)
Starke deutsche Panzerverbände sind in ihre Bereitstellungsplätze in der Normandie gefahren. Unser Bild zeigt kurze Rast vor ihrem Gegenstoß gegen gelandete anglo-amerikanische Verbände.

Die rettende Tat

Erkenntnisse des dreijährigen Ringens gegen den Bolschewismus

Nun sind drei Jahre vergangen, seit der Krieg im Osten begann. Als wir damals den Fuß in die Sowjetunion setzten und europäische Völker von Finnland bis zum Schwarzen Meer zum Schlage gegen den bolschewistischen Weltfeind antraten, den bolschewistischen Weltfeind antraten, waren sicherlich viele Europäer noch geneigt, den Kampf gegen die Sowjetunion als eine rein machtpolitische Auseinandersetzung zu betrachten, so wie man früher etwa einen Krieg zwischen Deutschland und Rußland beurteilt hätte. Die vergangenen drei Jahre haben nun alle Zweifel beseitigt, die in der Beurteilung des Bolschewismus noch hätten bestehen können.

Zwei Erkenntnisse sind es vor allem, die sich als Ergebnis dieses dreijährigen Kampfes herausgeschält haben: Die Sowjetunion war am 22. Juni 1941 die größte Militärmacht des Kontinents und verfügt auch heute noch über große militärische Machtmittel. Und: Stalin und die Machthaber des Kreml betrachten nach wie vor als ihr heißersehntes Ziel die Weltrevolution.

Es ist unbestreitbar, daß die Verbindung einer revolutionären zersetzenden Idee mit einer starken militärischen Kraft die größte überhaupt vorstellbare Gefahr darstellt. Darum ist die Sowjetunion der Feind Nr. 1, und zwar nicht allein für unser deutsches Volk, sondern für ganz Europa. In der Idee ist der Bolsche-

wismus eine gleich große Bedrohung für die übrige Welt, wenn auch rein machtmäßig die Ausbreitung der Weltrevolution erst dann für die angloamerikanische Welt eine reale Gefahr bedeuten würde, wenn Europa sich militärisch in der Macht der Bolschewisten befinden würde.

Unser deutsches Volk hat dank dem Führer und seiner Partei die bolschewistische Gefahr in ihrer ganzen Bedeutung am frühesten erkannt. Mit uns aber auch diejenigen europäischen Völker, die einen praktischen Anschauungsunterricht vom Kommunismus erhielten, an der Spitze Italien, Ungarn, Spanien und in gewissem Umfange auch Frankreich. Wer einmal die kommunistische Krankheit überwunden hat, ist dagegen immun. Er weiß dann, daß die Idee der Weltrevolution nicht allein auf dem Papier der Zeitungen, Broschüren und Bücher steht, die in Moskau herausgegeben werden, sondern daß diese erstrebte Weltrevolution eine grauenhafte Realität ist, die das nationale Dasein jedes Volkes auslöscht, das sich von den Tarnungsmaßnahmen und den beruhigenden Phrasen der Moskowiter einschläfern läßt.

Der Führer hat diese Gefahr nicht unterschätzt, er hat sie als erster gesehen und hat sich auch nicht damit begnügt, unser Volk und die Welt darüber aufzuklären. Er hat durch die Gründung der nationalsozialistischen Be-

wegung die Voraussetzung dafür geschaffen, die bolschewistische Idee zu überwinden und dann auch im Reich die kommunistischen Organisationen mit Stumpf und Stiel auszurotten. Damit war allerdings die bolschewistische Gefahr nur von innen her beseitigt. Von außen her blieb die bolschewistische Bedrohung bestehen und wurde von Jahr zu Jahr durch die gigantischen Kriegsrüstungen größer. Nur politische Kinder konnten sich der Ueberzeugung hingeben, Stalin würde sich mit der Ausschaltung des Kommunismus in Deutschland und anderen europäischen Ländern abfinden. Jeder Rückschlag bei den Zersetzungsversuchen in einem europäischen Lande wurde mit einer neuen Verstärkung der Sowjet-Armee beantwortet.

Schließlich bestand kein Zweifel mehr, daß die Bolschewisten zum Ueberfall auf Europa bereit und entschlossen waren. Da ich erst am 15. Juni 1941 Moskau verlassen habe, kann ich als Augenzeuge bestätigen, daß damals die bolschewistische Mobilmachung und der Aufmarsch nach Westen in vollem Gange war. Dieser Krieg mit der Sowjetunion war nicht mehr zu vermeiden. Ein weiteres Abwarten hätte den Bolschewisten die Möglichkeit gegeben, zuerst loszuschlagen und den Krieg in das Reichsgebiet hineinzutragen. Allein dem Entschluß des Führers vom 22. Juni 1941 ist es zu verdanken, daß dieser gewaltige Kampf sich nicht auf deutschem Boden abspielt. Seine einmalige Härte zeigt, daß die bolschewistische Gefahr viel größer war als die Kenntnis, die im allgemeinen darüber in Europa herrschte.

Als Bilanz des dreijährigen

Ringens im Osten können wir feststellen, daß der geplante bolschewistische Angriff gegen Europa abgewehrt wurde. Die bolschewistischen Truppen sind nicht in das Reichsgebiet eingedrungen. Sie haben etwa 20 Millionen Mann an Toten, Schwerverwundeten und Gefangenen verloren und haben damit ihre Angriffskraft soweit vermindert, daß sich jetzt die Auseinandersetzung zwischen uns und den Anglo-Amerikanern im Westen abwickeln kann, ohne daß uns vom Osten her die Entscheidung aus der Hand gewunden werden könnte.

Für unsere Generationen sind die Belastungen, die der Kampf gegen Sowjetrußland mit sich brachte, und auch in Zukunft bringen wird, außerordentlich stark. Der Nachwelt aber wird es einmal geradezu unfaßbar erscheinen, in wie wenig Jahren Deutschland gleichzeitig den Angriff seiner kapitalistischen Feinde im Westen und des Bolschewismus im Osten abwehren konnte, um sich dann zu einer noch nie dagewesenen Größe emporzuheben. Mancher Generation vor uns wurde von den vielen Aufgaben, die heute in einem Zuge gelöst werden müssen, nicht eine einzige von vergleichbarer Größe gestellt. So schwer unsere Zeit für den einzelnen zu tragen ist, sie ist die größte in der Geschichte unseres Volkes, und es macht uns stolz, einen Kampf durchzustehen, der an Umfang und Härte alle Kriege der Vergangenheit übertrifft und den nachfolgenden Generationen dereinst als Schulbeispiel dafür gelten wird, wessen ein Volk fähig ist, das im schwersten Kampf den unerschütterlichen Glauben an seinen Sieg behält.

An diesem Tage sind die Gedanken unseres Volkes bei den Soldaten der Ostfront. Seit am 22. Juni 1941, morgens 3.05 Uhr, die ersten Panzerspähwagen auf russischen Wegen nach Osten rollten und unsere Infanteriespitzen zum ersten Mal in sowjetisches Gebiet vorrückten, haben die Ostkämpfer beispiellos geleistet und erduldet. Sie kämpfen gegen den härtesten und brutalsten Feind unter den schwersten Umständen, die Landschaft, Klima, Wege und Transportverhältnisse bieten können. Sie haben die Ueberlegenheit des Feindes an Zahl und Material und alle anderen Schwierigkeiten durch ihre persönliche Tüchtigkeit überwinden müssen. Sie stehen wahrhaft für Europa und können es nicht hindern, daß irgendwo auf diesem Kontinent noch Menschen leben, die sich einbilden, der bolschewistische Koloß ausgerechnet an ihren Grenzen mit höflichem Lächeln Halt machen würde.

In diesem Ringen gegen den bolschewistischen Weltfeind zeigt der kleinste deutsche Grenadier im Osten mehr politisches Verständnis als mancher neutrale Schwätzer, der sich für einen Politiker oder gar Staatsmann hält. Das aber ist das größte Ergebnis des Ostfeldzuges, daß hier der politische Soldat geboren wurde, der einmal als Grenadier Adolf Hitlers in die Geschichte eingehen wird, wenn die Namen eingebildeter Großen längst vergessen sind. Zu ihm bekennt sich heute mit dem deutschen Volk das verantwortungsbewußte Europa, das seine Existenz allein dem deutschen Soldaten verdankt.

Hans Hertel.

GLEIWITZ

Einbrecher räumen Geschäft aus

In der Nacht zum 20. Juni stahlen Diebe durch Einbruch aus einem Kaufhaus in Gleiwitz, Nikolaier Straße, 12 Herrenkniehosen, 9 Herrenunterjacken, 3 Herrensporthemden, 6 Herrenoberhemden, 4 Herrenregenmäntel, 2 Herrenanzüge, 6 Paar Herrensocken, 4 Herrenwintermäntel, 3 Herrenwinterjoppen, 4 Paar Lederhandschuhe, 300 Handtücher, 1/4 m blauer Inlett, 15 m Baumwolldruck, 2 Damenplüschmäntel, 6 Paar Damensommerschuhe, 2 Damensommermäntel, 36 Damenblusen, 36 Paar Damenstrümpfe, 12 Damenpullover, 8 kg Wolle und 6 Heizöfen. Das Diebesgut ist offenbar von einem Wagen fortgeschafft worden. Wer zur Ermittlung irgendwelche Wahrnehmungen gemacht hat, wer insbesondere in der Nikolaier, an der Fröbelstraße oder am Peter-Paul-Platz einen verdächtigen Wagen beobachtet hat, wird gebeten, der Kriminalpolizei nach Zimmer 115 des Polizeipräsidiums Nachricht zu geben.

Raubüberfall auf Kartoffellager

In der Nacht zum 17. Juni erschienen in dem Reichskartoffellager in Gleiwitz-Oehringen drei unbekannte Männer auf Fahrrädern und erzwangen mit vorgehaltenen Pistolen vom Wächter die Herausgabe von Kartoffeln. Sie entwendeten 2 Sack Kartoffeln, setzten sich auf ihre Fahrräder und entfernten sich in Richtung Makoschau. Die Täter konnten 30-40 Jahre alt und 1,65 bis 1,70 m groß gewesen sein. Ein Täter war schlank, bartlos und hatte schwarzes Haar, er war nur mit Pullover und Hose bekleidet. Der zweite Täter war dunkelblond, bartlos und war etwas kleiner als der andere. Er trug eine dunkle Schilmdmütze und dunklen Anzug. Der dritte Täter kann nicht näher beschrieben werden, da er abseits Schmiere stand. Zweckdienliche Angaben über die Täter erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 115 des Polizeipräsidiums.

Verkauf von Volksgasmasken

Der Verkauf von Volksgasmasken findet ab sofort nur jeden Dienstag und Freitag in der Zeit von 8 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr im NSV-Lager, Schröterstraße 6, im Hof statt. Volksgenossen, die noch im Besitz von Quittungen sind, müssen dieselben bis einschließlich Montag, den 26. diesen Monats in den Luftschutzrevieren einlösen. Quittungen, die bis zu dem festgesetzten Termin nicht eingelöst wurden, verlieren ihre Gültigkeit.

*

Auszeichnung. Obergf. Gerhard Janetzki aus Gleiwitz, ist mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet worden.

Seife für Knochen. Der Reichskommissar für Altmaterialewertung veröffentlicht eine Bekanntmachung für die Inhaber von Einzelhandels-geschäften, die Seife führen, nach der diese verpflichtet sind, sich sofort die Kernseife zu besorgen, die für 5 kg abgelieferte Knochen gegen die an den Annahmestellen oder Schulvor-

sammelstellen aufgegebenen Gutscheine verkauft wird. Damit dürfte jede Hausfrau in Kürze die Möglichkeit haben, ihr Stück hochprozentiger Kernseife zu erhalten, wenn sie ihre 5 kg Knochen bei den bekannten Annahmestellen oder an die Schulkinder abgeliefert hat.

Tödlicher Unfall. Am 18. Juni ist der Wagenverteiler Ernst Frost aus Oehringen auf dem Ostfeld der

Eiserner Wille

bricht
feindlichen Terror!

Schachanlage Gleiwitz-Oehringen unter Tage tödlich verunglückt. Die Leiche wurde nach dem Knappschafts-lazarett Hindenburg gebracht.

Parteiamtliches

Nationalsozial. Deutsche Arbeiterpartei

Ortsgr. Reichspräsidentenplatz. Freitag, 23. 6., 20 Uhr, Vereinszimmer Stadtgarten Mitgliederversammlung u. Schulungsappell.

NSF — DFW. Roland. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Heimabend bei Berger, Papier, Bleistift und Schere.

NSF — DFW. Reichspräsidentenplatz. Der für heute angesetzte Kochnachmittag wird auf nächste Woche verlegt.

Ortsgr. Ring. Freitag, 23. Juni, 20 Uhr, im Münzsaal, Haus Oberschlesien, Mitgliederappell.

NSF — DFW. Ring. Freitag, 23. Juni, 20 Uhr, Mitgliederappell der NSDAP im Münzsaal.

Ortsgr. Kätzler. Donnerstag, den 22. 6., 20 Uhr, Sprechabend Schweizeri.

Ortsgr. Leipziger Platz. Sonnabend, 24. Juni, 20 Uhr, Schule 16, Mitgliederappell.

Ortsgr. Ostertor. Schulungsappell Freitag, 23. 6., 20 Uhr in der Mittelschule. Auch alle Parteimitglieder nehmen teil.

Mittelpunkt der BDM-Arbeit: Soforteinsatz

Vor den Bann- und BDM-Aerztinnen sprachen
Amtsreferentin Dr. Huhn und Gebietsmädelführerin Heindl in Loben

NSG. Die oberschlesischen Aerztinnen der HJ waren kürzlich unter der Leitung von Gebietsärztin Dr. Opitz und Gebietsarzt Dr. Wahlmann in Loben zusammengekommen, um ihre Ausrichtung für die kommende Arbeit zu erhalten, die besonders durch die gründliche Ausbildung aller BDM-Einheiten im Soforteinsatz, in der Kranken- und Säuglingspflege und in der Ersten Hilfe bestimmt wird.

Gebietsmädelführerin Heindl stellte die enge Zusammenarbeit zwischen den Einheiten und der BDM-Aerztin heraus, die sich als Führerin des BDM der Mädelarbeit verbunden fühlt.

Verschiedene fachliche Referate fanden das rege Interesse der BDM- und Bannärztinnen. Dr. Klaus, der Leiter des Amtes für Volksgesundheit, sprach über die Gattenwahl und Regierungsrat Dr. Betje über den Soforteinsatz und alle gesundheitlichen Luftschutzmaßnahmen in Oberschlesien. Als besonderer Gast war die Amtsreferentin des Amtes für Gesundheit in der Reichsjugendführung, Gebietsmädelführerin Dr. Huhn anwesend. Vier Säulen, so

Ausstellung „Der Luftterror“ eröffnet

Eindrucksvolle Schau über den Luftkrieg — Wie schützen wir uns gegen seine Gefahren

Der Luftkrieg, den unsere Feinde in seinen schrecklichsten Formen über friedliche deutsche Städte und Dörfer gebracht haben und mit dem sie deutsche Frauen und Kinder terrorisieren und mordend, droht täglich und stündlich auch über unsere oberschlesische Heimat hereinzubringen. Größte Luftschutzbereitschaft ist deshalb für die oberschlesische Bevölkerung erste Pflicht. Die Kreisleitung der NSDAP Gleiwitz hat deshalb kürzlich eine Luftschutzwoche abgehalten. Mit nachdrücklichem Ernst sind alle Bewohner der Stadt auf die großen Gefahren aufmerksam gemacht worden, die ihr bei einem Terrorangriff anglo-amerikanischer Kampfflieger drohen. Durch Hinweise und Mahnungen, durch Besuche und Kontrollen der Beauftragten der Partei und des Reichsluftschutzbundes ist auf bestehende Mängel und Fehler in der Vorbereitung der Abwehrmaßnahmen aufmerksam gemacht worden. Nuncmehr hat die Kreisleitung der NSDAP zur weiteren Aufklärung der Bevölkerung die Wanderschau „Der Luftterror“ nach Gleiwitz verpflichtet und sie hier auf der Wilhelmstraße im Erdgeschoß des Defaka-Hauses zur Ausstellung gebracht. Die Schau zeigt in ihrem ersten Teil in einer Reihe von Schaubildern und Photos Ausschnitte der Kampfmethoden, die die anglo-amerikanischen Luftgänger bei ihren Terrorangriffen auf deutsche Städte anwenden und wie sich die Bevölkerung bzw. die einzelnen Haus- und Selbstschutzgemeinschaften bei einem Angriff verhalten müssen. Jeder Besucher der Bilder erhält einen eindrucksvollen Ueberblick darüber, wie ein gut abwehrbares Haus und seine Selbstschutzgemeinschaft den Kampf gegen die drohende Gefahr der Ver-

nichtung des Hab und Gutes durch Brandwirkung aufnimmt. Man erkennt daran, daß Wasser und Sand, viel Wasser und viel Sand in den Händen weniger beherzter Männer und Frauen die besten und wirkungsvollsten Abwehrmittel sind.

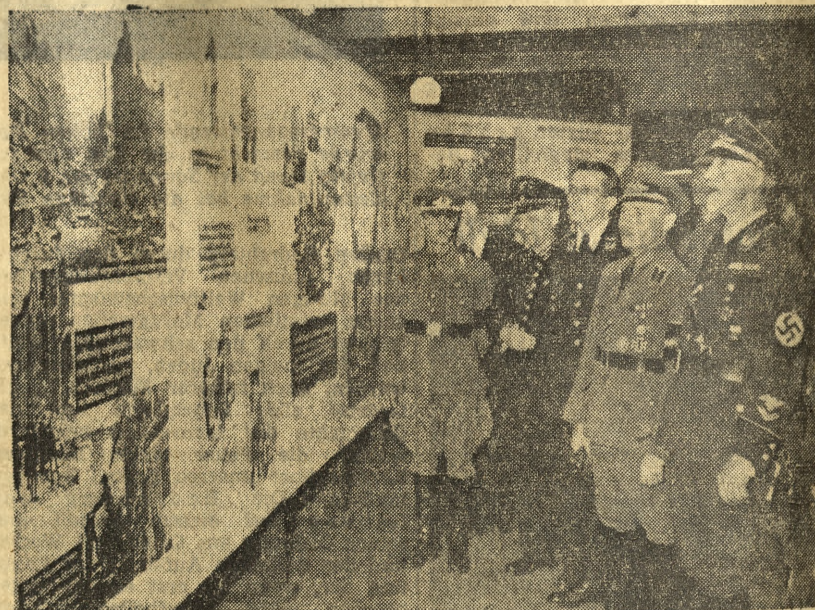
In der zweiten Abteilung der Schau werden neben den Kampfmitteln des Feindes, Stabbrandbomben, Phosphor-kampfmitteln usw. eine ganze Reihe von behelfsmäßigen Schutz- und Abwehrmitteln gezeigt, die sich die Bevölkerung zumeist selbst beschaffen bzw. anfertigen kann, um bei einem drohenden Angriff gerüstet zu sein.

Es wird weiter dargestellt, wie sich der einzelne behelfsmäßig gegen die Einwirkung von Hitze und Feuer schützen kann z. B. durch Einwickeln oder Umhängen einer feucht gemachten Schafdecke. Weiter wie Verletzungen aller Art z. B. durch Kampfstoffe oder Phosphorverbrennungen behandelt werden müssen, wie die verschiedenen behelfsmäßigen Verbände gemacht werden sollen usw. Die Ausstellung ist wirklich eine umfassende Uebersicht, die jedem Volksgenossen, auch wenn er Luftschutzkurse, Ausbildungen als Feuerwehrhelfer, Laienhelferin usw. gemacht hat, recht wertvolle Hinweise gibt, was noch in jeder Selbstschutzgemeinschaft zu tun übrig bleibt, um voll abwehrbereit gegen feindliche Terrorangriffe zu sein.

Diesen Gedanken gab auch der Veranstalter der Ausstellung, Kreisleiter Wittwer, Ausdruck, der zur Eröffnung der Ausstellung am Mittwoch vormittag einen größeren Kreis von Personen eingeladen hatte, in erster Linie solche, die im öffentlichen Leben der Stadt Gleiwitz an führender Stelle stehen und im Luft-

schutz die Verantwortung für den Schutz ihrer Bevölkerung tragen. Kreisleiter Wittwer wies mit eindringlichem Ernst auf die drohende Gefahr eines Terrorangriffes auf unsere oberschlesische Heimat hin, die zu bannen unsere erste Pflicht ist. Die Veranstaltung der Luftschutzwoche durch die Kreisleitung der NSDAP in der vergangenen Woche diente dem Zwecke, jedes einzelne Haus und Selbstschutzgemeinschaft voll abwehrbereit, jedes einzelne Haus zu einer Festung zu machen. Die heute zur Eröffnung kommende Ausstellung „Der Luftterror“ solle jedem einzelnen Volksgenossen weitere Aufklärung bringen, wie er sich und seine Familie, sein Haus und sein Hab und Gut schützen könne. Es sei nur zu wünschen, daß die Ausstellung von allen Volksgenossen besucht werde. Wenn jeder die hier in den zahlreichen Schaustücken gegebenen Anregungen aufnehme und sie beherzige, dann werde Gleiwitz in seiner Gesamtheit voll abwehrbereit werden.

Neue Werke oberschlesischer Schriftsteller. Der bekannte oberschlesische Schriftsteller Alfons Hayduk, dessen letzter Roman „Der Ritt an die Weichsel“ einen großen Erfolg hatte, hat nun die Arbeiten zu einem neuen Buch abgeschlossen. Diese neue Arbeit behandelt das Leben des oberschlesischen Grafen Gaschin, um den der Volksmund eine große Zahl von Anekdoten flicht, die zum Teil in dem neuen Buch verwendet wurden. — Der in Bielitz ansässige Schriftsteller Karl Herma wird in Kürze mit einem neuen Roman, der den Titel „Heimat“ erhalten hat, an die Öffentlichkeit treten. — F. P. Hankowiak in Kokoschütz arbeitet gegenwärtig an einem Bauernroman, der die Lebensgeschichte eines Landarbeiters schildert.



Aufn.: OS. Wanderer (Feld)

Wirtschaft und Soziales

Mustergrundrisse für Handwerkeranwesen

Auf der letzten Vorstandssitzung des deutschen Handwerksinstituts im Juni wurde von Reichshandwerksmeister Schramm mitgeteilt, daß nunmehr für 12 wichtige Handwerkszweige Mustergrundrisse fertiggestellt sind, die allerdings aus drucktechnischen Gründen vorläufig nur ausnahmsweise ausgegeben werden können. Die Arbeit an den Mustergrundrissen ist in den letzten Jahren vor allem deshalb gefördert worden, weil der Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums Planungsunterlagen zur Ansiedlung von deutschen Handwerkern (in der Regel Kriegsteilnehmern) in den eingegliederten Ostgebieten braucht. Die Mustergrundrisse ermöglichen es, für jeden Beruf die Gebäude, Räume und Betriebseinrichtungen in der praktischen Weise zuzuschneiden. Sie umfassen Werkstatt, Lager- und Versandräume, Gemeinschaftsräume, Laden, Büro, Wohnräume für die Meisterfamilie und Gefolgschaftsmitglieder. Günstigste Lage; beste Arbeitsbedingungen, bequeme Transporte,

wirksame Aufsicht, Erleichterung von Ordnung und Sauberkeit, gute Erweiterungsfähigkeit; diese und zahlreiche andere Gesichtspunkte werden dabei berücksichtigt. Zu den Grundrissen gehört u. a. eine Liste der zweckmäßigsten Maschinen und Werkzeuge. Die Mustergrundrisse sind in den einzelnen Berufen für verschiedene Größen, und zwar für ländliche und städtische Betriebe ausgearbeitet worden, sie werden laufend verbessert. Da nach dem Kriege für den Wiederaufbau und für die „Auf-rüstung des Dorfes“ auch im alten Reichsgebiet viele Handwerksbetriebe neu errichtet werden müssen, wird sich die in den Grundrissen steckende Rationalisierungsarbeit weit auswirken können. Mustergrundrisse sind fertig für Bäcker und Konditoren, Damenschneider, Elektrohändler, Herrenschnneider, Installateure und Klempner, Kraftfahrzeughandwerk, Landmaschinenhandwerk, Schlosser und Maschinenbauer, Schmiede, Schuhmacher, Stellmacher, Uhrmacher.

Breslauer Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Ablieferungen in Brotgetreide gehen nur noch vereinzelt und in denkbar geringem Umfang vor sich. Auf dem Mehlmarkt kann der lebhaften Nachfrage nach Weizenmehlen und nach Roggenmehlen in vollem Umfang entsprochen werden. Die anhaltende Nachfrage nach Stroh wird zum Teil mit Hilfe außerschlesischer Zufuhren gedeckt. Gesucht ist Heu, Speisehülsenfrüchte und Oel-saaten haben kaum Geschäft. Freundlich liegen Sämereien, in denen vor allem Abschlüsse für den Zwischenfruchtbau und für die Herbstsaat zustande kommen.

Oberschl. Getreidegroßmarkt

Amlich festgesetzte Preise für volle Wagenladungen, Getreide für 1000 kg. Mehl und Kleie für 100 kg, Kartoffeln 50 kg und Rohfutter für 100 kg. Roggen, oberschles., 70/72 kg Durchschnitt, gesund, trocken, Preisgebiet R I, Festpreis frei Wagon ab Erzeugerstation 170, Handelspreis frei Wagon Empfängerstation 174. R III 172, 176. R V 174, 178. R IX 178, 182.

gesund, trocken W IV 196, 200. W VI 198, 202. W VIII 200, 204. Hafer, oberschles. Durchschn. 46/48 kg H I 178. Industrie-hafer H I 183. Braugerste, gute, G V 220; feine, G V 227; Ausstich G V 235. Industrie-roggen, 68 kg, G I 190. Futtergerste 59/60 kg, G I 170. Roggenkleie, Schätkleie R I 3,95, R III 4,05, R V 4,20, R IX 4,45. Weizenkleie W II 11,15, W IV 11,25, W VI 11,35, W VIII 11,50. Speisekartoffeln, weiße, rote, blaue 3,55, gelbe 3,65, frachtfrei Empfängerstation. Fabrikkartoffeln, je kg Stärke 33 Rpf. Futterkartoffeln 1,60 bis 1,75. Roggenmehl, Basis Type 1790, R I 20,90, R III 21,10, R V 21,35, R IX 21,80. Weizenmehl, Basis Type 1050, W II 29,85, W IV 29,85, W VI 30,30, W VIII 30,30, zuzüglich 0,50 Mark Frachtausgleich frachtfrei Empfängerstation. Rohfutter, Acker- oder Feldheu 7,60; Weizenheu, gut, gesund, trocken 6,80, handelsüblich 5,80; Kleeheu 8,40; Luzerne-, Esparsette-Seradellheu 9, 8,40. Erzeugerhöchstpreise Roggenstroh, Masch. Breitdrusch 3,70, Flegeldrusch 4, drahtgepr. 3,70, bindfaden-gepr. oder gebündelt 3,50. Weizenstroh 3,50, 3,30, Gerstenstroh 3,40, 3,20. Hafens-tröh 3,40, 3,20. Hafer- und Rohfutterpreise einschl. Umlagezuschläge. Rapsstroh Erzeugerpreis nicht über 2 Mark. Preis-gebiet II.

Bannsportfest der Hitler-Jugend in Gleiwitz

Gute Leistungen auf allen Gebieten der Leibesübungen

Alljährlich werden bei den Bannsporifesten der Hitler-Jugend die leistungsbesten Jungen und Mädchen auf allen Gebieten des Sports ermittelt. Diese treten bei den Gebietssporifesten abermals zum Wettkampf an, und diejenigen, die hier als Gebietsieger und -siegerinnen hervorgehen, ringen im Reichswettkampf um den Endsieg. Für jeden Bann ist das Bannsportfest einer der Höhepunkte der Arbeit der Hitler-Jugend. Wochen und Monate vorher wird auf den Sportplätzen von Jungen und Mädchen eifrig geübt. In den Tagen unmittelbar vor dem Bannsportfest herrschte insbesondere auf dem Jahnstadion in Gleiwitz reges Leben. Hier wurden die Ausscheidungs-wettkämpfe ausgetragen.

Am Sonntag, 18. Juni, wurde um 15 Uhr das Bannsportfest der Hitler-Jugend 1944 eröffnet. Seit Stunden vor Beginn marschierten vom Platz der SA aus mehrere tausend uniformierte Pimpfe und HJ-Jungen, Jungmädchen und BDM-Mädchen hinaus zum Stadion. Hier hatte sich die Elternschaft zu vielen tausenden eingefunden, um an diesem Fest der Jugend teilzunehmen. Auf der Ehrentribüne hatten neben dem Kreisleiter, Oberabschnittsleiter Wittwer, der Vertreter des Gebietsführers, Bannführer Braunert, die Vertreterin der Gebietsmädelführerin, Bannmädelführerin Gisela Goy, Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, Vertreter von Wehrmacht, Polizei und die Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden sowie von Wirtschaft und Industrie eingefunden. Hell flatterten von den hohen Masten im ovalen Rund des Stadions die Fahnen der Hitler-Jugend und gaben dem Sportplatz ein festliches Gepräge. Um 15 Uhr erfolgte der Einmarsch der Fahnen und Wimpel. Sodann marschierten die aktiven Wettkämpfer und Wett-kämpferinnen auf dem grünen Rasen

des Sportplatzes auf. Nach einem Fanfarenruf und der Meldung eröffnete K-Bannführer Dr. Rhoden das Bannsportfest. Nach der Begrüßung der Gäste ging er auf die Grundsätze des nationalsozialistischen Erziehungsprogramms ein und umriß die der Hitler-Jugend vom Führer übertragene Aufgabe der Erziehung und Ausrichtung aller deutschen Jungen und Mädchen.

Mit der Grundgymnastik des BDM nahmen die sportlichen Darbietungen und Wettkämpfe ihren Beginn. Im 60-Meter-Lauf des Deutschen Jungvolks und des Jungmädelsbundes wurden die Entscheidungen ausgetragen, ebenso im 100-Meter-Lauf von Hitler-Jugend und BDM. Ein Jungmädeltanz und der mit besonderer Begeisterung aufgenommene Bunte Rasen des Deutschen Jungvolks leiteten zur Entscheidung der 4x100-Meter-Staffel des BDM und der HJ über. Das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ zeigte Vorführungen in Keulengymnastik und die Jungmädelsbundes Reifenspiele. Die Entscheidung im 1500-Meter-Lauf der HJ beendete die Austragung der Entscheidungen auf der Bannebene und ein Mädeltanz die Darbietungen des Bannsportfestes überhaupt. Der Mädeltanz, der gruppenweise von Mädchen in wunderschönen Tanzkleidern dargeboten wurde, bildete nicht nur den Abschluß, sondern auch den Höhepunkt des Sportfestes.

Nun nahmen die Bannsieger und die Bannbesten vor der Tribüne Aufstellung. Kreisleiter Oberabschnitts-leiter Wittwer sprach zur Jugend und zur Elternschaft. Er würdigte ihre Haltung und Leistung und ermahnte sie zu weiterem Einsatz. Hierbei wies er auf die Leistungen der Division Hitler-Jugend in der Invasionsschlacht im Westen hin. Im Anschluß an die Ansprache des Kreisleiters wurde die Siegerehrung vorgenommen.

Einige Beispiele sollen zeigen, wie beachtenswert die erzielten Leistungen waren:

Schliwa erreichte in HJ-Klasse I beim Kugelstoßen 11,46 m, Pietzka in HJ-Klasse II 10,72 m. Im Weitsprung der Mädel erreichte David 4,95 m, im Weitsprung DJ Mandelka 4,47 m, im Weitsprung HJ-Klasse I Sopalla 5,62 m und im Weitsprung HJ-Klasse II Gallus 5,44 m. Im Speerwerfen HJ-Klasse I Sopalla 41,85 m. Im Keulenwurf HJ-Klasse I Sopalla 59 m, HJ-Klasse II Pietzka 52,35 m. Im Schlagballweitwurf erzielte Blondzik 72,50 m. Im 400-Meter-Lauf HJ-Kl. I siegte Stiller mit 59,4, HJ-Klasse II Wolf mit 59,8 Sek. Im 800-Meter-Lauf der HJ-Klasse I Stiller mit 2,20, in HJ-Klasse II Wolf mit 2,24 Minuten. Im 1500-Meter-Lauf Salich mit 4,464 Minuten. In der Kampf-HJ-Klasse I erreichte Sopalla 3161 Punkte, in der Kampf-HJ-Klasse II Gasch 2582 Punkte. Im Hochsprung HJ-Klasse I erzielte Rabe 1,62 m, in HJ-Klasse II Weigelt 1,47 m. Im 60-Meter-Lauf DJ erzielte Woltzik 8,5 und im 60-Meter-Lauf JM Kamionka 9,3 Sek. Im 100-Meter-Lauf HJ-Klasse I Sopalla 12,6, HJ-Klasse II Brumor 12,8 Sek. Im 100-Meter-Lauf des BDM erzielte David 13,8 Sek. In der 4x100-Meter-Staffel HJ siegten die Luftwaffenhelfer einer Heimatflakbatterie, in der 4x100-Meter-Staffel des BDM die erste Mannschaft der LBA Brunneck.

Nachdem K-Bannführer Dr. Rhoden in seiner Schlußansprache all denen gedankt hatte, die zum Gelingen des Bannsportfestes beigetragen hatten und der Führergruß ausgebracht worden war, beendete ein Fußballspiel das wohlgeleitete Bannsportfest des Bannes Gleiwitz (22), welches unter Beweis gestellt hat, daß die Jugend auch im fünften Kriegsjahr in Ordnung ist und Leistungen aufweist, die in jeder Hinsicht Anerkennung verdienen.

Wieder gab Grunert Barbara ein leises antippendes Zeichen. „Und Sie sind erstlich der Meinung, daß das die Mora...?“

„Die alten Weiber aus dem Dorfe“, sagte Zaleski ein, „die pflegen ja wohl nicht nachts um halb eins so weite Spaziergänge zu machen! Was sonst sollte es gewesen sein?“

„Der Burgunder!“ spottete Barbara. „Der Burgunder?“ Er stand auf und näherte sich ihr wie einem Kinde das einen unfreiwilligen Scherz gemacht hat. „Ist das nicht süß, Herr Lehrer? Muß man ihr nicht zu sein? Sie glaubt, daß ich jeden Abend betrunken bin! Ich weiß, sie denkt es auch heute wieder. Komm, Barbarlein, gib mir einen Kuß!“ Er faßte sie unter die Arme und wollte sie hochziehen. „Komm, sei friedlich! Setz dich ein bißchen auf meinen Schoß!“

„Sei nicht so geschmacklos!“ herrschte ihn Barbara beschämt und wütend an. „Wieso geschmacklos?“ Er griff ihr fätschelnd an die Brust. „Habe ich nicht bei der Wahl meines lieben Frauchens allerlei Geschmack bewiesen? Sei nicht so spröde! Der Herr Lehrer — gelt nein? — der nimmt's nicht übel. Der weiß, wie einem in den Flitterwochen zumute ist! Na?“

Grunert spürte mit aufsteigendem Haß, wie ihm die Peinlichkeit der Szene das Blut in die Stirn trieb. Er schwankte eine Sekunde lang, ob er Barbara fortreißen oder selber aufstehen und sich angeekelt abwenden sollte. Da hatte sie Zaleski schon einen heftigen Stoß versetzt, der ihn bis an den klirrenden Schrank hinüber taumeln ließ.

„Donnerwetter!“ meckerte er. „Das nennt man Temperament! Was, Herr Lehrer? Nehmen Sie sich vor dieser kleinen Katze in acht! Die kratzt uns beiden noch die Augen aus!“ Grunert war aufgesprungen. Die beiden Männer standen sich gegenüber, keuchend in untergründiger Nebenbuhlerschaft. Im nächsten Augenblick würden sie sich auf dem Teppich wälzen. Barbara, mit ein paar fliegenden Schritten, trat zwischen sie. Die Stehlampe geriet ins Wackeln und warf tanzende Schatten an die Tapete. Die Sekflasche fiel polternd vom Tische und ergoß ihren Rest auf den Boden. „Was wollen Sie denn von mir?“ stammelte Zaleski mit unverhüllter Furcht, aber auch Bösartigkeit in den zusammengekniffenen Augen.

„Gar nichts will er von dir!“ schrie

Barbara. „Aber ich will etwas von dir! Ich will, daß du sofort den Josef rufst und mich nach Hause bringst! Hast du mich verstanden?“

Nach Hause hat sie gesagt! durchzuckte es Grunert schmerzlich. Ist das Haus dieses — Trunkenblods ihr Zuhause? Wohin sind wir denn geraten? „Den Josef?“ hörte er Zaleski schleppend lachen. „Der wird wohl jetzt noch nicht zu haben sein! Der liegt bei irgendeinem Dorfmadel und amüsiert sich besser als wir! Ja, der Bursche weiß schon, wozu Gott Adam und Eva erschaffen hat!“

„Dann wird er ja morgen beim Verhör sicherlich ebenso munter sein wie du!“ Im Zorn verriet Barbara ihr Wissen um das was bevorstand.

„Bei welchem Verhör?“ fragte er erstaunt. Dann erinnerte er sich. „Ach so! Der Büttel soll's wagen mein Grundstück zu betreten. Die Hunde hetz ich auf ihn!“

„Das werden Sie sich wohl doch noch überlegen!“ sagte Grunert mit bissiger Ruhe.

Zaleski überlegte sich nach der Sekflasche. Überlegen? Natürlich werde ich mir das noch überlegen, mein Lieber. Vielleicht lade ich den Herrn Kommissar auch zu nem opulenten Frühstück ein. Du Himmel, ich hab' in meinem Leben schon mit so vielen Leuten zefrühstückt — warum sollte ich's nicht auch mal mit einem richtigen Kriminalkommissar? Das kann doch sehr interessant werden. Meinen Sie nicht auch?“

„Zweifellos!“ warf Grunert knapp, aber vielsagend hin.

„Bringst du mich nun nach Hause oder nicht?“ beharrte Barbara auf ihrem Willen. Er hielt die Flasche an den Lampenschirm. „Schade“, sagte er mit vorgetäuschter Trauer. „Alles futsch!“

Sie riß ihm die Flasche aus der Hand und hob sie auf den Tisch. Dann nahm sie ihren Mantel und schlüpfte hinein, ehe Grunert ihr helfend beibringen konnte.

„Ja doch, ich komme ja schon!“ Zaleski suchte umständlich nach seinem zerbrochenen Hut. „Ach, Herr Lehrer — daß es die Frauen immer so eilig haben! Gerade, nicht wahr, fing es an, ein bißchen gemütlich zu werden, und schon kann sie nicht schnell genug ins Bett kommen. Heiraten Sie lieber nicht, Herr Lehrer!“

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsversehrte in neuen Berufen

Jede nutzbare Kraft soll der Wirtschaft wieder zugeführt werden!

Das Kriegsgeschehen hat es mit sich gebracht, daß viele Verwundete ihrem ererbten Beruf nicht mehr nachgehen können. Deshalb hat man den Weg einer Umschulung beschritten, um diesen Kriegsversehrten einen neuen Beruf zu erschließen. Bei uns im Gau Oberschlesien hat sich das Reservelazarett Bräntz im Kreis Leobschütz hierfür als ganz besonders geeignet erwiesen, weil hier die Möglichkeit besteht, außerdem rein fachlichen Unterricht auch praktische Unterweisung in vorhandenen vielseitigen Werkstätten zu geben.

In diesen Tagen wurden die ersten sechsmonatigen Fachkurse für technische und Bauzeichner sowie für Betriebswirtschaftler abgeschlossen und — zum erstmaligen in ganz Schlesien — diese Prüflinge auch seitens der Industrie- und Handelskammer Oppeln einer eingehenden Prüfung unterzogen, über deren Bestehen ordnungsmäßige Lehrzeugnisse erteilt wurden. Die Leitung dieser Prüfungskommission hatte Direktor Rein, Oppeln, inne, und das Ergebnis der Prüfungen war sehr gut. Durch diese Umschulungskurse wird erstrebend den Versehrten in sechsmonatigen Fachkursen ein Wissen zu vermitteln, das dem in normaler Lehrzeit erworbenen entspricht. Dabei handelt es sich darum, dieses Wissen so zu verankern, daß die Umschulten nicht von vornherein als Fachkräfte zweiter Güte angesehen werden dürfen. Selbstverständlich ist es dabei nicht möglich, in völlig artzweckigen Berufen umzuschulen, vielmehr entstemmen die Bauzeichner Bauberufen, die in ihrer Tätigkeit bereits mit Zeichnungen dieser Art zu tun hatten. Das Gleiche gilt für die technischen Zeichner, die eben einem technischen Beruf entstammen müssen.

Im Rahmen dieser Umschulung gibt es ferner noch Lehrgänge für Deutsch und Rechnen, für Englisch und Französisch, und in Mathematik- und Chemie-Kursen erfolgt eine Vorbildung, die das Rüstzeug geben, Techniker, Ingenieur und Laborant zu werden. Eine große Rolle spielen die Vorbereitungskurse für die Gesellen- und Meister-

prüfung im Handwerk, aber auch die praktische Anlernung in bestimmte handwerkliche Berufe für den Apparatebau, was vor allem handwerklichen Versehrten, die schwere körperliche Arbeit nicht mehr verrichten können, zugute kommt. Ein besonderes Übungszentrum macht mit Buchhaltung und kaufmännischer Betriebsführung vertraut. Selbstverständlich fehlen hier die Buchungs- maschinen nicht, und ein Schreib- maschinensaal ist auch mit Hirt-Schreib- maschinen für Armamputierte ausgestatet.

Der Kreis der Umschulenden setzt sich in der Hauptsache aus Lungen- kranken, Nervenschwerverletzten und Hirnverletzten zusammen, die ihren früheren Beruf aufgeben müssen. Für alle höherqualifizierten Berufe werden vor der Umschulung entsprechende Eignungsprüfungen durchgeführt. Auch während der Kurse erfolgt eine Ausbildung, so daß zur abschließenden Facharbeiterprüfung nur diejenigen kommen, bei denen die Gewißheit besteht, daß sie im neuen Beruf auch ihren Mann stehen.

Wie schon gesagt, sind die Ergebnisse des abgeschlossenen ersten Kurzes gut, so daß die Wehrmachtschule Bräntz einen vollen Erfolg buchen kann. Dieser besteht für die Umschulten aber auch noch darin, daß ihr Einsatz in die Wirtschaft sofort im Anschluß an die Prüfung erfolgen konnte, wo sie im Prinzip nicht schlechter gestellt sind, als sie vor ihrer Einziehung waren. Es werden Tariflöhne gezahlt, zu denen in bestimmt gelagerten Fällen noch Zuschüsse der Versorgungsbehörde kommen.

Der zwölfköpfige Lehrkörper dieser Wehrmachtschule betreut aber auch alle hier willenden Verwundeten und Kranken, die sich einer durchgreifenden Umschulung nicht unterziehen können. 450 von ihnen stehen in den Werkstätten, unter denen sich eine Schmiede, eine Schlosserei, Dreherei, Tischlerei, Maler- und Montewerkstatt befinden, die neben den in einem derart großen Betrieb anfallenden Reparaturen auch feine mechanische Arbeit von hoher



Kriegsversehrte bei fachlicher Umschulung. Bild links: In der Schmiede. Bild rechts: In der feinmechanischen Werkstatt.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm, 7.30 bis 7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Dichtung des Auslandes, 11.30 bis 11.40: Der Frauenpiegel, 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage, 14.15 bis 15.15: Alerlei von Zwei bis Drei, 15 bis 16: Aus Oper und Konzert, 16 bis 17: Musik zur Unterhaltung, 17.15 bis 17.50: Bunte Melodien unserer Zeit, 17.50 bis 18.30: „Ein schönes Lied zur Abendstunde“ von der Rundfunkoperbrüder Brunn und dem Brünner Rundfunkorchester, 18.30 bis 19: Der Zeitpiegel, 19.15 bis 19.50: Frontberichte, 20.15 bis 21.15: Melodien aus dem „Zigeunerroman“ von Johann Strauß und Ausschnitte aus Lortzing-Opern, 21.15 bis 22 Uhr: Solistenkonzert: Klavierkonzert e-moll von Mozart (Roland Raupenstrauch) Feldmusik von Joh. Phil. Krüger.

Deutschlandsender, 17.15 bis 18.30: Sinfonische und konzertante Musik von Raff. Liszt, Spohr und Reger, 20.15 bis 22: „Die klingende Film-illustrierte“ heute neu, Filmmusik von gestern, heute und morgen in der Zusammenstellung von Willy Demhel.

Präzision leisten. So steht die Arbeit selbst als Gesundheitsfaktor im Mittelpunkt des Interesses, das den Verwundeten entzogengebrach wird.

Lehrmittel verschiedenster Art stehen ausreichend zur Verfügung, ebenso eine Bücherei mit umfassenden Fachbüchern, die allerdings ganz auf die Soldatenschulung für die Praxis des Berufes abgestellt sind. Und schließlich gibt eine ausführliche Kartei über jeden hier Betreten erscheinende Auskunft.

Munter und froh finden wir alle Lazarettinsassen im Schulaal wie in den Werkstätten bei ihrer Arbeit, die dank der Umsicht des nationalsozialistischen Deutschland den hohen Zweck erfüllt, jede nutzbare Kraft wieder der Wirtschaft zuzuführen.

Verlag und Druck: NS-Gauverlag Oberschl. GmbH, Verlag Gleiwitz, Teuchterstraße 16. Mit der Verlagsleitung beauftragt: Curt Schöne in Gleiwitz. — Hauptschriftleiter: Dr. Josef Seibold (Wehrdienst); K-Vertreter: Hauptschriftleiter Paul Hofmann, Beuthen, (dieser ist verrentet), mit der Vertretung beauftragt: Dr. Rudolf Jokiell, Gleiwitz.

Stellenausschreibungen männlich

Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten Speer, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Fernruf: 11 63 81, sucht Kraftfahrer und Kraftfahrernachhilfen, Einsatz im Reich und in den besetzten Gebieten, Meldung über das zuständige Arbeitsamt.

Einkäufer für Haushalt-, Spiel-, Metall-, Holz-, Galanterie-, Porzellan-, Glaswaren sowie Kinderwagen f. überschieß. Gebiete ges. Bewerb. erbeten unter K. 460 an Ala. Anz.-Ges. Dresden A. 1.

Erfahrene Bauingenieure und Techniker mit Dienstzeit in Kattowitz von d. Deutsch. Akademie für Wohnungswesen e. V., Forschungsstelle d. Reichswohnungs- kommissars zur Erziehung von Höchstleistungen im Wohnungs- und Siedlungsweesen für ihre Abteilung IV Baustoffe gesucht. Bewerb. mit den üblichen Unterlagen erbeten an Deutsche Akademie für Wohnungswesen, Abteilung IV Baustoffe, Kattowitz, Ludendorff- straße, Baracke 9.

1 Oberlagerführer energisch, zuverlässig, mögl. mit Kenntnissen der poln. od. russischen Sprache, 1 Küchenleiter für Kriegsgefängnisse mit einfachen kaufmännischen Kenntnissen und zuverlässigem Charakter, von ober- schles. Großindustrie infolge Ver- größerung ihrer Ausländerlager mögl. sof. gesucht. Beide Herren werden im Angestelltenverhältnis eingestellt und sollen nach Mögl. licht Werkwohnung erhalten. Bewerb. mit Lichtbild, Zeugnis- abschriften u. den nötigen Unter- lagen sind zu richten unter WK 558 an das OS. Werbübüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Leistungslöhnberechner(in) für Bau- betrieb in Hindenburg zum bald. od. spät. Eintritt gesucht. Kriegsv- sehrte, bevorzugt. DWH-Wohn- kann zur Verfügung gestellt werden. Umzugskosten werden er- stattet. Bewerb. unter 4853 A an den Wanderer Gleiwitz.

Bergbauhilfsmann als Stempelmeister für interessante Reiseltätigkeit zur Überwachung des Einsatzes von Stehgrubenstempeln für den Bezirk Oberschlesien und benach- barte Gebiete in Dauerstellung gesucht. Bewerb. mit den üblich. Unterlagen erbeten unter 4859 A an den Wanderer Gleiwitz.

Tücht. Buchhalter, Buchhaltungs- kräfte, Expedienten und Hilfs- personal aller Art f. ausgedehntes Filialunternehmen nach Schlesien gesucht. Bewerb. mit Lebenslauf u. lückenlosen Zeugnisabschriften erbeten unter B. R. 285 an Ala. Anzeigen-Ges. m. B. H., Bremen.

Leiter(in) des Überseerzentrumsbüros (deutsch-poln., polnisch-deutsch), reichsdeutsch, von großer Wirt- schaftskennntnis im General- gouv. ernannt, Vergütung ge- hörend nach dem General- gouv. ernannt, bestehend aus besonderen Bestimmungen. Bewerb. mit handgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten an den Bevollmächtigten des Generalgouverneurs, Berlin W 35, Standartenstr. 14, zu L. 216.

Pförtner, zuverläss. Kraft, von groß. Unternehm. in angenehme Stellung od. spät. gesucht. Es wollen sich energische Herren bis zu 65 Jahren melden. Unterkunft, Verpflegung, Dienstkleidung wird gewährt. Bewerb. mit Lebenslauf mögl. mit Lichtbild, erbeten unter WK 657 an das OS. Werbübüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Stellenausschreibungen weiblich

Zuverläss. Kassiererinnen für unser Reiseunternehmen ges. Pers. Vor- stellung erbet. im Personabüro ab 9 Uhr. Circus Apollo, Gleiwitz, Platz der SA, Ruf 2436.

Sekretärin und eine Stenotypistin, auch Anfängerin, in angenehme Dauerstellung von Industrieunter- nehmen gesucht. Wohn- u. Werk- kasino vorhanden. Bewerb. mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen u. Lichtbild erbeten unter 4773 A an den Wanderer Gleiwitz.

Stenotypistin, Maschinenschreiberin, auch Anfängerin, zur Bedienung des Fernschreibers, von größerem ostoberschlesischer Industrieunter- nehmen für sofort gesucht. Mögl. Einzelzimmer und Verköstigung. Ausführliche Bewerbung erbeten unter „ES 639“ an das Oberschlesische Werbübüro, Kattowitz, Johannes- straße 12.

Tüchtige Bürokräfte, perf. in Kurz- schrift und Schreibmaschine, für sof. od. spät. gesucht. Bewerb. mit Lebenslauf und Zeugnis- abschr. erbeten an Siemens-Schuckert- werke AG, Techn. Büro, Gleiwitz, Brunnenstraße 8.

Intelligente Damen als techn. Hilfs- kräfte zur Unterstützung unserer Ingenieure gesucht. Techn. Vorken- nisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung, da Einarbeit. erfolgt. Verlangt werden jedoch Kennt- nisse in Maschinenschriften sowie volle Beherrschung der deutschen Sprache. Handschriftl. Bewerb. mit Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten unter „WK 785“ an das Oberschles. Werbübüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Katowitz, Johannesstraße 12, erfolgreiche Büropraxis nachweis. können sowie Büroangeführerinnen per sof. ges. Bewerb. unter Bei- legung der üblichen Unterlagen sind zu richten an Hafenbetriebs- gesellschaft m. B. H. Gleiwitz, Gleiwitz, Postschiffweg 425.

Buchhalterin in der Kraftfahrzeug- branche in Gleiwitz sucht zwecks Beendigung des Studiums eine Vertretung (Buchhalterin oder Buchhalter) für etwa 10 Monate. Auf Wunsch kann die Stellung übernommen werden. M. Larisch, Gleiwitz OS, Kaltbadstraße 7a.

Perf. Hausschneiderin, die auch Änderungen übernimmt für sof. auf Land gesucht. Bewerb. unter Z. 175 an Wand. Groß Strehlitz.

Hausmädchen mit Kochkenntnissen für sof. gesucht. Hotel „Grünes Tal“, Bad Kudowa.

Tücht. solid. Servierkräften sowie Büfetrufräulein gesucht. Bewerb. an Tucherbräu, (98) Gleiwitz, Wilhelmstraße 26.

Hausmädchen m. etwas Koch- u. Nähkennntn. f. sof. od. l. 7. ges. Bew. m. Zeugnis u. Bild an Haupt- mann Göke, Bad Kudowa, Schles., Villa „San Remo“.

Tücht. Hausangestellte f. Geschäftshaus gesucht. Bewerb. unter 8707 K an Wanderer Gleiwitz.

Eine Frau für Aufraumarbeiten in der Nachzeit gesucht. Admirals- Palast, Hindenburg.

Aelt. Frau zum Wäscheausbestern gesucht. Bew. u. 8708 K Wd. Gleiwitz.

Wirtschaftlerin od. Stütze für mittl. Landhaus mit ohne Außenwirt- schaft für bald od. spät. gesucht. Bewerb. m. Zeugnis, Lichtbild, Gehaltsanspr. an Baronin Fries, Schloß Arnsdorf (Riesengeb.).

Kinderpflegerin für sof. od. spät. gesucht. Bewerb. unter Z. 176 an den Wand. Groß Strehlitz.

Bedienungsräulein und Zimmer- mädchen für bald gesucht. Caalberg u. Fremdenh. Hubertus, Saalberg (Ragb.), Ruffenordt/KWV 400.

Pflichtjahr Mädchen od. Hausgehilfin zum 1. Juli nach Andraushütte gesucht. Bewerb. unter 4843 A an den Wanderer Gleiwitz.

Pflichtjahr Mädchen ges. Gleiwitz, Am Osterort 20, 1. Stock Mitte.

Radio, evtl. reparaturbedürft. suche Damenfahrzeug, evtl. ohne Beheiz- ung, unter 12 505 Wand. Gleiwitz.

Herrenfahrzeug, suche Damenfahrzeug Zu erfrag. Künzel, Glaubensstat., Straße des 9. November 4.

Dam.-Fahrrad, 1 Paar Dam.-Stiefel, Größe 38,39, suche Nähmaschine, unter 2413 Hl Wand. Hindenburg.

Schulmappe, 1 Paar Kinderschuhe, Gr. 32, suche Aktentasche, unter 2408 Hl an Wand. Hindenburg.

Akkordeon, 96 Bässe, suche Radio, unter Co. 590 an Wand. Cosel.

Zlamm, Gaskocher, Staubsauger, 125 V., rep.-bed. Sofa u. 2 Sessel, Kinderschuhe, Gr. 24 u. 26, Baby- korb, groß, ovaler Goldspiegel, Damastgedeck mit 6 Servietten, 2 Kl. Lampenschirm, suche Pelz- oder eleg. Damen-Wintermantel, Gr. 42 od. hell, Kostüm, Knaben- od. Herrenfahrzeug, Waschmasch., Bettwäsche, Kinderschuhe, Gr. 30, unter 4610 A an Wand. Gleiwitz.

Schwarz, Mantel, suche elektr. Koch- platte, 120 od. 220 V., unter 8323 K an den Wanderer Gleiwitz.

Bl. Lederpumps (m. Wildleder) 37, halb, Abs., suche Lederpumps, Gr. 38, f. Abs., Farbe gleich, unter 12 436 L an Wanderer Gleiwitz.

2 Damast-Bettbezüge mit Laken, suche Damenpelz oder Winter- mantel, Gr. 42, unter Co 578 an den Wanderer Cosel.

Tischbank m. Rückenlehne, suche Morgenrock od. Seidenbluse, Gr. 44 od. Damenschuhe, Gr. 38, unter 8335 K an Wanderer Gleiwitz.

Bettspatzer, suche Kindersportwag, unter 2431 Hl Wand. Hindenburg.

Graue Burschenhose, lang, Gr. 46, suche gr. 65, Hindbg., Austr. 12.

Herrenfahrzeug, suche Damenfahrzeug Zu erfrag. Künzel, Glaubensstat., Straße des 9. November 4.

H.-Fahrrad, suche D.-Fahrrad, unter 12 482 L an Wand. Gleiwitz.

Herrenfahrzeug, suche Chaiselongue, unter 2472 Hl Wand. Hindenburg.

Bobelbank, suche D.-Fahrrad, unter 8375 K an Wanderer Gleiwitz.

Lausprecherchassi, evtl. m. Gehäuse, suche Damenfahrzeug, unter 4816 A an den Wanderer Gleiwitz.

Metalltischplatte mit Sprungfeder- matratze und steil. Auflegematt., suche hell, Herren- (Uebergangs- od. Sommer-)Mantel, für Gr. 4.70. Bett zu begl. Tauschzentrale Hindenburg, unter 2615 Hl an den Wanderer Hindenburg.

Dekl. Kinderwagen, suche dekbl. Strickanzug für 10 J., unter 2605 Hl an den Wanderer Hindenburg.

3 Knaben-Stoffanzüge für 8-12 J., suche Herrenanzüge od. -Mantel bei Wertaussgleich, unter 8393 K an den Wanderer Gleiwitz.

D.-Schlanguz, Gr. 42, suche Braut- kleid od. Staubmantel, Größe 42, unter 8392 K an Wand. Gleiwitz.

Babywäsche, suche Wäscheleine, unter 8397 K an Wand. Gleiwitz.

Schmalere Goldring mit Brillant, suche D.-Fahrrad, unter 8398 K an den Wand. Gleiwitz.

Kinderwagen, suche Sportwagen, unter 8395 K an Wand. Gleiwitz.

Stahlampe u. Sommermantel, suche Kinderwagen (Korb), unter 8396 K an den Wand. Gleiwitz.

Herrenfahrzeug, suche Kinderwagen, unter 12 524 L an Wand. Gleiwitz.

H.-Fahrrad, suche Kind.-Sportwag., Körner, Gleiw. 3, Bergfrieden 31.

Handwagen, suche Radio od. Dam.-Fahrrad, unter 12 533 L Wd. Gleiw.

Grundstücke und Geschäfte

Gutgeh. Bäckerei mit Einrichtung und Wohnung, gleichw. Bäckerei, Bäckermeister, Kriegsversehrte per bald zu kauf. bzw. zu pacht. Angeb. unter 12 783 L Wand. Gleiw.

Gastwirtschaft, auch auf dem Lande, zu pacht. gesucht. Angebote unter 12 781 L an den Wand. Gleiwitz.

Landwirtschaft bis 30 Morg. oder Hausgrundstück m. mehr Morg. Acker, 1 Kr. Cosel od. Neustadt zu kaufen oder m. Vorkaufrecht zu pachten gesucht. Angeb. unter 8738 K an Wanderer Gleiwitz.

Landwirtschaft im Kreis Grottkau, 20 1/2 Morg., gr. m. leb. und tot. Inventar, suche Wohnhaus mit Garten und bis 2 Morg. Feld im Kreis Gleiwitz. Zu erfragen bei Smuda, Laband, Kirchstr. 8.

Gußgehende Bäckerei v. erfahrenem Fachmann mögl. ab 1. 10. zu pacht. bzw. zu kaufen gesucht. Angeb. unter „WK 714“ an Oberschles. Werbübüro, Kattowitz, Johannes- straße 12.

Amiliches

Aufgebot. Die verw. Frau Hedwig Struzina, geb. Tkot aus Preiskretscham, Bahnhofstr. 42, hat das Aufgebot des verloren gegangenen Sparkassenbuches Nr. 76 356 der Kreissparkasse zu Gleiwitz beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 11. August 1944, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht abzurufen. Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird. Preiskretscham, 10. Juni 1944. Amtsgericht, Geschäfts-Nr. 3 F, 1/44

Witwer, 43 J., alt, kath., dekbl., 1,63 g. od. selbständ. Kaufmann, vermög. 3 schuldenfreie Grundstücke, eig. Wohnung, sucht das. treue Lebensgefährtin, auch vom Lande, zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften unter 12 654 L an Wand. Gleiwitz.

Junggeselle, Oberschlesier, 43 J., 1,63 gr., in sich. Posit., leicht beschädigt, sucht Ehepartnerin von 30 bis 40 J. Oberschlesierin, wirtsch. auch vom Lande. Ernstgem. Zuschr. u. unter K. Sch. 36 postlagernd Postamt Berlin N 20.

Suche für meine Freundin, Kriegerv- witwe, 25 J., auf dies. Wege nett, charakterfesten Lebensgefährtin, dem viel an einer glücklichen Ehe liegt, Kriegsversehrter angeh. Alter bis 35 Jahr. Bild- zuschr. unter 2637 Hl Wd. Hindbg.

43jähriger, geschied., kath., mit eig. Heim, Küche, Schlafzimmer-Einrichtung, u. Wäsche, wünscht mit Fräulein, Witwe oder geschied. Frau mit Kind bis 50 Jahre zw. bald. Heirat in Briefwechsel zu treten. Zuschr. unter 12 696 L an den Wanderer Gleiwitz.

Kriegsversehrte, (Hnk. Bein amp.), Angestellter, 29 J., 1,75 gr., dkl., kath. sucht ehrl., solid. Mädchen od. Witwe ohne Anhang passend. Alters zw. bald. Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild (zurück) unter 12 732 L an den Wand. Gleiwitz.

Witwe, leb. und nett, 42 J., in leit. Stellung, mit eig. Wohn. sucht mit. aufricht. Lebenskamerad. Zuschr. u. Le. 609 Wd. Leobschütz

Fräulein, 36 Jahre, kath., sehr gute Erscheinung, mit 10 000 Mk. Vermögen und gut. Aussteuer würde sich gern glücklich verheiraten. Zuschr. unter 4772 A Wd. Gleiw.

Frau, 51 Jahre, schuld. geschied., eig. Wohn. selbständ. leit., berufstätig, suchte neue Lebensgestaltung durch harmonische Ehe. Zuschr. unter 2684 Hl Wand. Hindenburg.

Witwer, Angestellter, 62 J., kath., natur- und musikl. m. eig. Heim, sucht auf diesem Wege Fräulein oder Witwe bis 45 J. zw. Heirat kenn. zu lernen. Zuschr. mögl. mit Bild (zurück) unter 2679 Hl Wd. Hindbg.

Nettes Madel, groß, schlank, 35 J., kath., dunkelblond, wünsch. auf dies. Wege pass. Herrn im Alter von 35-50 Jahr, zw. bald. Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild erwünscht unter 12 722 L an Wand. Gleiwitz.

Witwer, 61 J., Grubenarbeiter ohne Ersparrnissen, wünsch. passende Lebensgefährtin von 40 bis 50 J. zw. Heirat kennen zu lernen. Zuschr. unter 2634 Hl an den Wanderer Hindenburg.

Jg., liebes Madel, 19 J., sucht, da sehr einsam fühl., nette Herren- Bekanntschaft. Kriegsversehrte sehr annehm., nur bei wahrer Zuneigung. Heirat. Zuschr. mit Bild erbeten unter 2631 Hl an den Wanderer Hindenburg.

Stenotypistin, 21 J., 1,70 gr., dunkl., brünett, musik- und sportlieb., sucht die Bekanntschaft eines pass. Herrn zw. spät. Heirat. Zuschr. unter 2633 Hl Wand. Hindenburg.

Bergmann, 46 J., sucht Dame, 36 bis 46 J., m. eig. Wohn. zwecks spät. Heirat kennen zu lernen. Zuschr. unter 12 757 L an Wand. Gleiwitz.

Kaufm. Angestellter, Anfang 40, 1,68 groß, gut. Charakter u. gut. scheidend. musikal. (Klavier), sucht liebesvolles, hübsch., vollschlank. Madel bis 35 J. zw. spät. Heirat. Zuschr. u. 12761 L an Wd. Gleiw.

Geburten

Dörthe-Gerda, 12. Juni 1944, Margot Kozur, geb. Köster, z. Zt. Priv.-Klinik Prof. Dr. K. Koth, Oberleutnant und Batt.-Chef Wilhelm Kozur, Gleiwitz, Kronprinzstr. 9.
Brigitte, 17. 6. 1944, Margot Hameberg, geb. Schok, Wilh. Hameberg Hindbg., Gustav-Freytag-Str. 20.
Kurs-Jürgen, 17. 6. 1944, Gudrun Berger, geb. Cornils, Stabsarzt Dr. Kurt Berger, Gleiwitz, Juni 1944.
Isolde, 20. 6. 1944, Dr. med. Anna Hildegard Völkel, geb. Stroemer, z. Zt. Privatklinik Prof. K. Koth, Dr. med. Günter Völkel, Oberarzt in einem Panzer-Regt. im Westen.

Vermählte

Obergf. Bernd Zilm u. Frau Ruth, geb. Malaka, Gleiwitz, im Juni 1944.

Danksgungen

Für die anlässlich unserer Veramlichkeiten danken herzlichst: Rudi Metz u. Frau Otty, geb. Irmannst, Muldenau OS., im Juni 1944.
Für die anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Glückwünsche danken herzlichst: Georg Josch und Frau Alwine, geb. Wrobel, Gleiwitz, Annaberger Str. 2a, im Juni 1944.
Für die anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst: Kaufmann Paul Sollerz u. Frau Clara, geb. Lier, Gleiwitz, Raudener Str. 4.
Für die anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst: Fleischermeister Theodor Moschko u. Frau Käthe, geb. Dronia, Ehrenforst, im Juni 1944.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst: Paul Ziwtorek u. Frau Florentine, geb. Ziwtos, Gleiwitz, Am Waldsaum 8, im Juni 1944.
Für die anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst: Reichsbahnsekretär Max Bartsch u. Frau Marie, geb. Josef, Hindbg., Pfarrstraße 19, im Juni 1944.
Für die anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst: Karl Jaeschke und Frau Elfriede, geb. Ossadnik, Gleiwitz, Gneisenastr. 57, im Juni 1944.
Für die anlässlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst: Gustav Klimpel und Frau Amalie, geb. Haßner, Gleiwitz, im Juni 1944.

Bei den schweren Abwehrkämpfen in Italien lief mein innigster Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefreite
Georg Tworuschka
im 35. Lebensjahr am 23. 5. 1944 sein Leben im Glauben an Führer und Volk.
In tiefer Trauer:
Erna Tworuschka, geb. Wawersig, Gattin; Dieter und Sigrid, Kinder; Philipp Tworuschka u. Frau, Eltern; Schwiegersohn, Anverwandte, Gleiwitz, Idastraße 30, Rauden, den 17. Juni 1944.

Schwer traf uns die traurige Nachricht, daß am 31. 1. 1944 unser lieber, unvergessener Sohn, Bruder, Gatte und Vati, der
Georg Okrent
im Alter von 27 Jahren im Osten den Heldentod fand.
In tiefer Trauer:
Georg Okrent u. Frau Marta, geb. Orlik, als Eltern; Herta Okrent, geb. Lange, Gattin; Werni, Sohn; Heidi, Rudolf und Ria, Geschwister.
Gleiwitz, Pfarrstraße 7, Triebsees/Pom., 21. Juni 1944.

Hart und schmerzlich erreichte uns die Nachricht, daß mein herzerguter, geliebter Mann, guter Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Rev.-Obwmsr. d. Schutzpol.
Franz Josch
im Alter von 29 Jahren am 25. Mai 1944 in Griechenland den Heldentod starb.
In tiefem Schmerz:
Elisabeth Josch, geb. Gnelka, Gattin; Franz Josch und Frau Josefine, Eltern; Schwiegersohn, Geschwister u. Anverw., Gleiwitz, Plesser Straße 66a, Seelenamt: 4. Juli 1944, 8 Uhr, St. Peter-Paul-Kirche.

Am 26. Mai 1944 fiel in Italien mein innigstgeliebter, herzerguter Mann, der liebe Vater seines Kindes, unser hoffnungsvoller, guter, jüngster Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Obwmsr. i. St. b. Gren.-Regt.
Günther Saefelt
im Alter von 27 Jahren am 13. Tage nach s. 27. Geburtstag.
In tiefer Trauer:
Ursula Saefelt mit Kind Ute; Erich und Elisabeth Saefelt, Eltern; Bruder Erich, Gefr. d. Luftw.; Walter u. Gertrud Hofmann, als Schwiegereltern; Berndt, Schwager u. Anverw., Laband, den 21. Juni 1944, Merkwitz ü. Leipzig C2 Land.

Für unser geliebtes Vaterland starb den Heldentod im Osten am 18. Mai 1944 unser geliebter, jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam, der Unteroffizier
Georg Kozl
im Alter von 23 Jahren, den 17. Juni 1944.
In tiefem Leid:
Josef Kozl und Frau Rosa, geb. Razik, Eltern; Gertrud, Else, Hedel, Josef und Alfons, Geschwister u. Anverwandte; Elfriede Bialas, als Braut.
Hindenburg, den 17. Juni 1944.
Seelenamt: 28. Juni, 8.45 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Hart traf uns die Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Neffe, Vetter und Enkel, der Flieger
Helmut Hanusseck
Finanz-Inspektor-Anwärter im blüh. Alter von 19 Jahren den Heldentod fand.
In tiefem Schmerz:
Heinz Hanusseck und Frau Marie, geb. Gorczytza, Eltern; Ursula, Agnes, Maria und Manfred, als Geschwister und Anverwandte.
Hindenburg, Urbanstraße 13, den 20. Juni 1944.
Seelenamt: Freitag, 30. Juni, 8.45 Uhr, St. Anna-Kirche.

Tief erschüttert erhielten wir zum dritten Mal die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefreite
Josef Plitzko
am 1. Juni 1944 im Alter von fast 23 Jahren in Rumänien den Heldentod fand. Er folgte seinen gefallenen Brüdern Paul und Georg in die Ewigkeit.
In tiefer Trauer:
August Plitzko und Frau Agathe, Eltern; Geschwister und Anverwandte.
Hindenburg, Lillystraße 1, den 21. Juni 1944.
Seelenamt: 5. Juli 1944, 8.45 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Ein großes Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, mein lieber Bräutigam, der Oberleutnant
Robert Woschnik
im Alter von 37 Jahren, starb durch einen tragischen Unfall mein innigstgeliebte Gatte, unser lieber, treusorgender Vater, der Wagenverleiher
Ernst Frost
im Alter von 37 Jahren.
In tiefstem Schmerz:
Klara Frost, geb. Kulla, als Gattin; Herbert, Gerhard, Irmgard, Waldemar, Renate, Helmut, Lothar u. Ruth, Kinder; Rb.-Lokführer Ernst Frost u. Frau Susanna, geb. Figna, als Eltern; Geschwister, Schwägerinnen und Anverwandte.
Gleiwitz-Oehringen, 21. 6. 1944.
Beerdigung: 23. Juni, 15 Uhr, v. Trauerhaus, Glückaufstr. 23.

Nach kurzer Krankheit verstarb unerwartet, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin,
Frau Monika Magiera
geb. Piechotta
im Alter von 61 Jahren.
In tiefer Trauer:
Johann, Obergf. Thomas, z. Zt. im Felde, Franziska, Gertrud, als Kinder; Schwiegersöhne, Schwiegermutter und Anverw., Streppendorf, den 21. Juni 1944.
Beerdigung: Sonntag, 25. Juni, um 15 Uhr vom Trauerhaus.

Nach Gottes hl. Willen, für uns unfähig, verschied am Montag, dem 19. Juni 1944, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, unsere innigstgeliebte, herzergute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die
Witwe Pauline Lindner
geb. Finger
im Alter von 73 Jahren.
In tiefstem Schmerz:
Die trauernden Kinder und Anverwandte.
Hindenburg, den 21. Juni 1944.
Beerdigung: Freitag, 23. Juni, um 9 Uhr vom Trauerhaus, Finkenweg 17.

Nach längerem Leiden verschied am 19. 6. 1944, wohl vorbereitet, meine innigstgeliebte, treue, gute Gattin, liebe Mutter, Schwiegermutter und Schwester
Erna-Hilde Sowieja
geb. Warmus
im Alter von 44 Jahren.
In tiefer Trauer:
Richard Sowieja, als Gatte; Werner, Helmut u. Irmgard, Kinder; Geschw. u. Anverw., Hindenburg, Körnerstraße 15, Kattowitz, Krakau, Linz und Bismarckhütte, den 21. Juni 1944.
Beerdigung: Freitag, 23. Juni, um 10.30 Uhr vom Trauerhaus.
Seelenamt: Freitag, 23. Juni 6 Uhr, St. Anna-Kirche.
Von Beliebsdes. bitt. wir abzus.

Der unerbittliche Tod entriff uns plötzlich und unerwartet, 1 1/2 Jahre nach dem Tode unseres lieben Vaters, unsere heißgeliebte, treusorg. Muttl., liebe Tochter, Schwester, Schwiegerschwägerin und Tante,
Frau Luzie Döhring
geb. Pschowski
kurz vor Vollendung ihres 42. Lebensjahres.
In tiefer Trauer:
Dieter, Waltraut, Rita, Sigrid, als Kinder und Angehörige.
Hindenburg, Ad.-Hitler-Str. 51, Groß Strehlitz, Köln, Breslau, den 20. Juni 1944.
Beerdigung: Sonnabend, 24. 6., um 9 Uhr von der Kapelle des Knappschaftsazarets.

Anläßl. des Heldentodes meines lieben Sohnes, Gatten, Bruders, des Feldw. Alfred Schindzielorz, Mutter und Angehörige.
Josef Nowak
im Alter von 23 Jahren, den 17. Juni 1944.
In tiefem Schmerz:
Robert und Hedwig Nowak, als Eltern; Matr.-Gefr. Felix, z. Zt. im Einsatz, Gregor, Therese, Maria und Magel, Geschwister; Herta Gemander, als Braut u. Schwiegereltern.
Horneck, den 17. Juni 1944.

Anläßl. des Heldentodes meines lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 20. Juni 1944, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, unser lieber, guter Vater, Großvater, Onkel u. Schwager
Johann Polwaczny
im Alter von 85 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gleiwitz, Seydlitzstraße 4a, Beerdigung: Freitag, 23. Juni, um 9 Uhr von der Schrotholz-Kirche, Hauptfriedhof.

Statt Karten. Montag abend entschlief sanft und gottgegeben nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante,
Klara Kammer
Die tiefbetrübten Geschwister.
Gleiwitz, Heintzstraße, den 19. Juni 1944.
Beerdigung: Freitag, 23. Juni, 14 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs Coseler Straße.

Für uns alle unfähig, starb durch einen tragischen Unfall mein innigstgeliebte Gatte, unser lieber, treusorgender Vater, der Wagenverleiher
Ernst Frost
im Alter von 37 Jahren.
In tiefstem Schmerz:
Klara Frost, geb. Kulla, als Gattin; Herbert, Gerhard, Irmgard, Waldemar, Renate, Helmut, Lothar u. Ruth, Kinder; Rb.-Lokführer Ernst Frost u. Frau Susanna, geb. Figna, als Eltern; Geschwister, Schwägerinnen und Anverwandte.
Gleiwitz-Oehringen, 21. 6. 1944.
Beerdigung: 23. Juni, 15 Uhr, v. Trauerhaus, Glückaufstr. 23.

Nach kurzer Krankheit verstarb unerwartet, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwägerin,
Frau Monika Magiera
geb. Piechotta
im Alter von 61 Jahren.
In tiefer Trauer:
Johann, Obergf. Thomas, z. Zt. im Felde, Franziska, Gertrud, als Kinder; Schwiegersöhne, Schwiegermutter und Anverw., Streppendorf, den 21. Juni 1944.
Beerdigung: Sonntag, 25. Juni, um 15 Uhr vom Trauerhaus.

Nach Gottes hl. Willen, für uns unfähig, verschied am Montag, dem 19. Juni 1944, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, unsere innigstgeliebte, herzergute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die
Witwe Pauline Lindner
geb. Finger
im Alter von 73 Jahren.
In tiefstem Schmerz:
Die trauernden Kinder und Anverwandte.
Hindenburg, den 21. Juni 1944.
Beerdigung: Freitag, 23. Juni, um 9 Uhr vom Trauerhaus, Finkenweg 17.

Nach längerem Leiden verschied am 19. 6. 1944, wohl vorbereitet, meine innigstgeliebte, treue, gute Gattin, liebe Mutter, Schwiegermutter und Schwester
Erna-Hilde Sowieja
geb. Warmus
im Alter von 44 Jahren.
In tiefer Trauer:
Richard Sowieja, als Gatte; Werner, Helmut u. Irmgard, Kinder; Geschw. u. Anverw., Hindenburg, Körnerstraße 15, Kattowitz, Krakau, Linz und Bismarckhütte, den 21. Juni 1944.
Beerdigung: Freitag, 23. Juni, um 10.30 Uhr vom Trauerhaus.
Seelenamt: Freitag, 23. Juni 6 Uhr, St. Anna-Kirche.
Von Beliebsdes. bitt. wir abzus.

Der unerbittliche Tod entriff uns plötzlich und unerwartet, 1 1/2 Jahre nach dem Tode unseres lieben Vaters, unsere heißgeliebte, treusorg. Muttl., liebe Tochter, Schwester, Schwiegerschwägerin und Tante,
Frau Luzie Döhring
geb. Pschowski
kurz vor Vollendung ihres 42. Lebensjahres.
In tiefer Trauer:
Dieter, Waltraut, Rita, Sigrid, als Kinder und Angehörige.
Hindenburg, Ad.-Hitler-Str. 51, Groß Strehlitz, Köln, Breslau, den 20. Juni 1944.
Beerdigung: Sonnabend, 24. 6., um 9 Uhr von der Kapelle des Knappschaftsazarets.

Anläßl. des Heldentodes meines lieben Sohnes, Gatten, Bruders, des Feldw. Alfred Schindzielorz, Mutter und Angehörige.
Josef Nowak
im Alter von 23 Jahren, den 17. Juni 1944.
In tiefem Schmerz:
Robert und Hedwig Nowak, als Eltern; Matr.-Gefr. Felix, z. Zt. im Einsatz, Gregor, Therese, Maria und Magel, Geschwister; Herta Gemander, als Braut u. Schwiegereltern.
Horneck, den 17. Juni 1944.

Anläßl. des Heldentodes meines lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Anläßl. des Heldentodes unseres lieben Mannes und Sohnes, des Gefr. Georg Larisch, Margarete Larisch, geb. Matschke, Gattin; Auguste Larisch, Mutter.
Verkaufe
Führerwagen, älteres Modell, ab Standort Oberschles., für 2750,- zu verkaufen. Nehme Drehtrommelmotor, 220/280 Volt, 3-36 PS, in Zahlung. Angeb. unter L P 468 an Wanderer Gleiwitz.
Eis., geb. Kinderbetten m. Bandelmatratze, 70x160 groß, pro Stück 18 Mark, ab Heydeck, H. Wenzel, Schlosserei, Klodnitz, Kreis Cosel.

Beim Heimgange meines lieben Gatten, Vaters und Schwiegersohnes Johann Schymanek, Franziska Schymanek, Gattin u. Kinder. Gleiwitz, Juni 1944.

Beim Heimgange unserer lieben, einzigen Tochter, meiner lieben Braut Hedwig Urban, Vinzent Urban und Frau Marie sowie Bräutigam, Gleiwitz, Juni 1944.

Beim Heimgange meiner lieben Mutter, Frau Hedwig Thomas, geb. Dammer, Feldw. Richard Thomas, als Sohn. Gleiwitz.

Beim Heimgange m. lieb. Gattin Hedel Dewald, geb. Schuppe. Max Dewald, 4-Sturmcharführer der Waffen-ff. Gleiwitz.

Anläßl. des Hinscheidens m. lb. Gattin, gut. Mutter, Schwiegermutter Maria Wegner, geb. Kozanski, Karl Wegner und Kinder. Gleiwitz im Juni 1944.

Beim Heimgange meines lieben Mannes, guten Vaters, Rb.-Vorschlosser Wilhelm Zurowsky, Martha Zurowsky und Kinder. Gleiwitz, im Juni 1944.

Beim Heimgange m. lb. Mannes, gut. Vaters, Schlachtmstr. des Städt. Schlachthofes Pz. Theod. Tannhoff, Margarete Tannhoff u. Kinder. Gleiwitz, Juni 1944.

Anläßl. des früh. Todes unseres geliebten, einzigen Sohnes, Bruders, Schwagers Heinz Sonnek, Eduard Sonnek u. Frau Gertrud. Gleiwitz, im Juni 1944.

Beim Heimgange unseres geliebten, unvergess. Sohnes und Bruders Rudi Peters, Heinrich Peters u. Frau Margarete, geb. Puscher. Gleiwitz, im Juni 1944.

Beim Heimgange uns. herzerguten Tochter und unvergessenen Schwester Anny Hadrossek, Familie Heinrich Hadrossek. Gleiwitz, im Juni 1944.

Beim Heimgange meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter Martha Adam, geb. Gärtner, Georg Adam und Kinder. Gleiwitz, im Juni 1944.

Beim Heimgange m. lieb. Frau, unvergess. gut. Mutter, Großschwiegermutter u. Tante, Frau Luise Bjlok, Johann Bjlok, als Gatte und Kinder. Gleiwitz.

Beim Heimgange meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders Josef Kluger, Familie August Kluger. Gleiwitz, im Juni 1944.

Beim Heimgange m. geliebten Mannes, unvergess. Vaters, des Rb.-Lokführers Emil Piechotta, Anna Piechotta, geb. Wieselhollek, und Kinder. Gleiwitz.

Beim Heimgange meines lieben Gatten, unvergessenen Vaters, des Baumeisters Paul Fronia, Maria Fronia, geb. Meyer, und Kinder. Gleiwitz-Oehringen.

Beim Heimgange meines lieben, guten Gatten und Vaters, des Registrators Adolf Kühne, Kläre Kühne u. Kinder, Hindenburg.

Beim Hinscheiden m. lb. Gatten, guten Vaters, Schwiegersohnes und Opas, des Oberführers i. R. Richard Wosab. Die trauernde Gattin u. Kinder. Hindenburg.

Anläßl. des plötzlichen Hinscheidens mein. einzig. Sohnes, des Kanoniers Georg Speer, Marie Speer, Hindenburg NO.

Beim Hinscheiden unserer lieb. Mutter, Frau Elisabeth Baron, geb. Drewnick. Die trauernden Kinder. Hindenburg, Juni 1944.

Beim Hinscheiden mein. innigstgeliebten Mutter, Schwester u. Tante, Kaufmannsrau Josefine Jendrusch, Hans Jendrusch, als Sohn; Marie Holletsche, als Schwest. Ludgerstal, Hultschin.

Beim Heimgange meines lieben Gatten, Vaters und Schwiegersohnes Johann Schymanek, Franziska Schymanek, Gattin u. Kinder. Gleiwitz, Juni 1944.

Beim Heimgange unserer lieben, einzigen Tochter, meiner lieben Braut Hedwig Urban, Vinzent Urban und Frau Marie sowie Bräutigam, Gleiwitz, Juni 1944.

Beim Heimgange meiner lieben Mutter, Frau Hedwig Thomas, geb. Dammer, Feldw. Richard Thomas, als Sohn. Gleiwitz.

Beim Heimgange m. lieb. Gattin Hedel Dewald, geb. Schuppe. Max Dewald, 4-Sturmcharführer der Waffen-ff. Gleiwitz.

Anläßl. des Hinscheidens m. lb. Gattin, gut. Mutter, Schwiegermutter Maria Wegner, geb. Kozanski, Karl Wegner und Kinder. Gleiwitz im Juni 1944.

Beim Heimgange meines lieben Mannes, guten Vaters, Rb.-Vorschlosser Wilhelm Zurowsky, Martha Zurowsky und Kinder. Gleiwitz, im Juni 1944.

Beim Heimgange m. lb. Mannes, gut. Vaters, Schlachtmstr. des Städt. Schlachthofes Pz. Theod. Tannhoff, Margarete Tannhoff u. Kinder. Gleiwitz, Juni 1944.

Anläßl. des früh. Todes unseres geliebten, einzigen Sohnes, Bruders, Schwagers Heinz Sonnek, Eduard Sonnek u. Frau Gertrud. Gleiwitz, im Juni 1944.

Beim Heimgange unseres geliebten, unvergess. Sohnes und Bruders Rudi Peters, Heinrich Peters u. Frau Margarete, geb. Puscher. Gleiwitz, im Juni 1944.

Beim Heimgange uns. herzerguten Tochter und unvergessenen Schwester Anny Hadrossek, Familie Heinrich Hadrossek. Gleiwitz, im Juni 1944.

Beim Heimgange meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter Martha Adam, geb. Gärtner, Georg Adam und Kinder. Gleiwitz, im Juni 1944.

Beim Heimgange m. lieb. Frau, unvergess. gut. Mutter, Großschwiegermutter u. Tante